



Internationale
Montessori
Kinderhäuser

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

INTERNATIONALES MONTESSORI KINDERHAUS
OEDKARSPITZSTR. 13
81671 MÜNCHEN

STAND 5/2022

Munich Child gGmbH
Pertisastr. 9
81671 München
Tel: 089 / 6 320 320 8
Fax: 089 / 6 320 362 7
info@munich-child.org

Inhalt

1	Internationales Montessori Kinderhaus Oedkarspitzstraße 13	4
1.1	Träger	4
1.2	Leitbild	4
1.3	Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung	5
1.4	Lage, Einzugsgebiet und Räumlichkeiten	6
1.5	Personelle Besetzung und Personalausfallmanagement	8
1.6	Teilung der pädagogischen Leitung	8
1.6.1	Rechtlicher Rahmen – Leitung nach AVBayKiBiG	9
1.6.2	Das Leitungsprofil	9
1.6.3	Führungsstil	10
1.6.4	Aufgaben der Leitungsposition	10
1.6.5	Zusätzliche geplante Maßnahmen zur Entlastung der Leitung – (angemessenes) Zeitkontingent der Leitungsfunktion	10
1.6.6	Qualifizierung der Leitung – mindestens erforderliches Qualifizierungsniveau	11
1.6.7	Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Leitung	12
1.7	Betreuungszeiten und Gruppenstärke	13
1.8	Tagesablauf	13
2	Pädagogische Grundlagen	18
2.1	Bild vom Kind	18
2.2	Bildungsbegriff	18
2.3	Montessori-Pädagogik	18
2.4	Eingewöhnung	20
2.5	Beobachtung des kindlichen Entwicklungsverlaufs	21
2.6	Förderung von Kindern unter 3 Jahren	23
2.7	Übergang in den Kindergarten	24
2.8	Inklusion von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf	25
2.9	Übergang in die Grundschule	26
2.10	Partizipation	26
2.11	Beschwerdemanagement Kinder	27
3	Bildungs- und Erziehungsziele	28
3.1	Interkulturelle Bildung und Erziehung	29

3.2	Ethische und Religiöse Erziehung.....	29
3.3	Geschlechtersensible Pädagogik.....	30
3.4	Sprachliche Bildung und Förderung.....	30
3.5	Mathematische Bildung.....	31
3.6	Naturwissenschaftliche und technische Förderung.....	32
3.7	Musikalische Förderung.....	33
3.8	Bewegungsförderung.....	33
3.9	Umweltbildung und -erziehung.....	35
3.10	Informationstechnische Bildung, Medienbildung- und Erziehung.....	35
3.11	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung.....	36
3.12	Gesundheitserziehung.....	36
4	Qualitätssichernde Maßnahmen.....	37
4.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	37
4.2	Zusammenarbeit im Team und Verfügungszeiten.....	38
4.3	Fort- und Weiterbildung.....	38
4.4	Beschwerdekultur als Mitarbeiterin.....	39
4.5	Elterngespräche, Elternabende, Elternbeirat.....	39
4.6	Beschwerdemanagement Eltern.....	40
4.7	Elternmitarbeit.....	40
4.8	Vernetzung.....	40
5	Schlusswort.....	41
6	Basisliteratur.....	41
7	Anhang.....	42

Anmerkung:

In dieser Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die weibliche Form verwendet. Männliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist. Dies stellt ausdrücklich keine Wertung dar.

1 Internationales Montessori Kinderhaus Oedkarspitzstraße 13

1.1 Träger

Träger des Internationalen Montessori Kinderhauses in der Oedkarspitzstraße 13 ist die gemeinnützige GmbH Munich Child, welche im Jahr 2007 als Munich Child e.V. auf Initiative von Dr. J. Reinhardt gegründet wurde.

Das Organ der Gesellschaft ist die Gesellschafterversammlung. Erstes Bindeglied, Sprachrohr und Vermittler zwischen Gesellschaftern, Team und Elternschaft ist die im Büro des Internationalen Montessori Kindergartens in der Pertisastr. 9 vertretene und während der gesamten Öffnungszeit ansprechbare Geschäftsführung. Die unerlässliche Kommunikation von Arbeitgeber und Arbeitnehmern hat dadurch eine kontinuierliche Basis zum Austausch, die für die Qualitätssicherung unerlässlich ist.

1.2 Leitbild

„Dem Leben helfen ist das erste fundamentale Prinzip der Erziehung. Unsere Hilfe muss darin bestehen, die spontanen Anstrengungen der kindlichen Seele zu unterstützen; eine wirkliche Hilfe soll keine willkürliche Lenkung sein, sondern eine Antwort.“ Maria Montessori

Unsere Einrichtung möchte den Kindern ermöglichen, sich selbstbestimmt und ihren Mitmenschen und ihrer Lebenswelt gegenüber solidarisch zu verhalten und zu handeln.

So ist unser Kinderhaus ein Ort

- an dem die Kinder ihrer eigenen Natur und ihrem eigenen inneren Rhythmus entsprechend miteinander wachsen können
- an dem der Umgang miteinander getragen ist von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Wertschätzung
- für gegenseitigen Austausch, Unterstützung und Kooperation
- an dem die körperliche, geistige und seelische Individualität des Kindes angenommen und unterstützt wird
- an dem kulturellen, religiösen und sozialen Unterschieden mit Offenheit und Respekt begegnet wird

Das Leitbild der Stadt München ist für uns Verpflichtung. Bezogen auf die Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung bedeutet dies:

- Wir nehmen unseren Erziehungsauftrag auf höchstem fachlichem Niveau wahr, sehen und fördern jedes einzelne Kind im Rahmen seiner individuellen Möglichkeiten und stehen den Eltern in Erziehungsfragen beratend zur Seite.
- Wir verhalten uns Eltern und Kindern gegenüber respektvoll und freundlich.
- Wir arbeiten auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), sowie dem Bildungs- und Erziehungsplan (B.E.P.).

- Wir repräsentieren die Einrichtung in der Öffentlichkeit und achten auf ein sauberes und gepflegtes Erscheinungsbild.
- Wir erleichtern Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund eine nachhaltige Integration in unsere Gesellschaft und erleben Vielfalt als eine Bereicherung unserer Gesellschaft.
- Wir planen und strukturieren unsere Aufträge in Teamsitzungen, entwickeln pädagogische Ziele und reflektieren und überprüfen regelmäßig die Ergebnisse unserer Arbeit.
- Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.
- Wir überprüfen die Zufriedenheit der Eltern mithilfe von Fragebögen und durch stetige und offene Kommunikation.
- Wir treffen Entscheidungen schnell und flexibel in direktem Kontakt mit den Eltern.
- Wir gehen mit den Kindern und deren Eltern offen, wertschätzend und respektvoll um.
- Wir nehmen Kritik ernst und versuchen einvernehmliche Lösungen zu finden.
- Wir fühlen uns einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess verpflichtet und beziehen neue Erfahrungen ein.

1.3 Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung

Grundsätzlich gelten die gesetzlichen Bestimmungen des SGB VIII, dritter Abschnitt des KJHG „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege“ §§ 22, 22a, 24 und 24a sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der entsprechenden Verordnung zu Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

Im KJHG wird festgelegt, dass Kinder, welche eine Tageseinrichtung besuchen, im Hinblick auf die Bildung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden sollen. Die Aufgaben eines Kinderhauses sollen demnach die bedürfnisgerechte Betreuung, Erziehung- und Bildung des Kindes sein. Wert wird besonders auf die Mitbestimmung der Erziehungsberechtigten gelegt.

SGB VIII § 45 KJHG regelt die Erlaubnis für den Betrieb einer Tageseinrichtung für Kinder und Jugendliche. Im BayKiBiG werden neben den allgemeinen Bestimmungen die Bereiche „Sicherstellung und Planung“, „Sicherung des Kindeswohls“, „Bildungs- und Erziehungsarbeit“ sowie der Bereich „Förderung“ exakt definiert. In der dazugehörigen Ausführungsverordnung werden vor allem die Bildungs- und Erziehungsziele in Kindertageseinrichtungen definiert.

Die Münchner Grundvereinbarung zum Kinderschutz gemäß §45 Abs.2 Satz Nr. 4 SGB ist hier eine verbindliche Säule unserer Arbeit.

Art. 10 BayKiBiG erläutert den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen. Hiernach bieten Kindertageseinrichtungen jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Art. 4 BayKiBiG betont ausdrücklich die Verantwortung der Eltern: Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

Für die Qualifikation des Personals ist der § 16 des AVBayKiBiG Grundlage unserer Arbeit.

Weitere Rechtsgrundlagen sind das Infektionsschutzgesetz (IfsG) insbesondere für die Vermeidung von Infektionserkrankungen, das SGB IX und das SGB XII, die Brandschutz- und Biostoffverordnungen sowie im Bereich des Arbeitsrechts insbesondere das Mutterschutzgesetz. Ein erweitertes Führungszeugnis ist im Abstand von 5 Jahren vorzulegen.

In Bezug auf Eltern und Kindern sind das elterliche Sorgerecht aus dem BGB sowie das Vertragsrecht von besonderer Bedeutung.

Die Finanzierung der Einrichtung steht im Wesentlichen auf drei Säulen:

- Kommunale und staatliche Förderung nach dem BayKiBiG
- Förderung durch die Münchner Förderformel
- Pflegesätze nach § 53 SGB XII für die Integrationskinder (Kostenträger Bezirk Oberbayern)
- Elternbeiträge

Insbesondere die Ausstattungsentwicklung kann durch zweckgebundene Spenden von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen unterstützt werden.

1.4 Lage, Einzugsgebiet und Räumlichkeiten

Lage:

Das Kinderhaus befindet sich im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss eines Mehrfamilienhauses in der Oedkarspitzstraße 13 im Münchner Stadtteil Berg am Laim. Es ist mit den U-Bahnen U2 und U5 – Haltestelle Innsbrucker Ring – und mit ca. 2 min. Gehweg öffentlich zu erreichen. Die Oedkarspitzstraße ist eine verkehrssame Straße. Das Kinderhaus liegt inmitten eines mit vielen Grünflächen durchsetzten Wohngebiets der GEWOFAG München und in unmittelbarer Nähe befindet sich eine Parkanlage mit einem gut ausgestatteten öffentlichen Spielplatz sowie weitere Parkanlagen mit Spielplätzen, die Stadtbibliothek, Einkaufsmöglichkeiten, das Familienzentrum Ramersdorf und vieles mehr.

Einzugsgebiet:

Ca. 70 % der Kinder stammen aus der unmittelbaren bis näheren Nachbarschaft, welche geprägt ist durch den sozialen Wohnungsbau der GEWOFAG. Viele der Familien, die im Viertel leben, müssen sich mit kultureller Fremdheit,

Sprachbarrieren, familiärer Entwurzelung und beruflichen/finanziellen Problematiken auseinandersetzen.

Räumlichkeiten:

Vor dem Hauseingang finden sich überdachte und abschließbare Abstellmöglichkeiten für Kinderwägen in der dazugehörigen Garage sowie in kleinen angebauten Containern.

Über wenige Stufen erreicht man linkerhand im Erdgeschoss den Eingangsbereich des Kinderhauses, von welchem aus ein Kindersanitärraum, die Garderobe, der abgetrennte Wickelbereich sowie der Kindergartenraum zu erreichen sind. Der Kindersanitärraum ist ausgestattet mit Kindertoiletten und -waschbecken. Der Wickelbereich ist ausgestattet mit Wickeltisch und Waschbecken. Über die Garderobe hat man ebenfalls direkten Zugang zur Kindergartengruppe. Die Kindergartengruppe (3-6 Jahre), mit Spiel-, Ess- und Montessoribereich, hat eine große Fensterfront mit Blick auf den großzügigen Garten des Kinderhauses. Die Kindergartengruppe ist durch eine Schiebetüre mit der Krippengruppe verbunden. Die Krippengruppe (0-3 Jahre), bestehend aus Spiel- und Essbereich, hat zwei Fensterfronten mit Blick auf den Garten bzw. auf eine gegenüberliegende öffentliche Grünanlage und eine Flügeltür mit kleiner Treppe als direkten Ausgang ins Freie und zum Freigelände. Angrenzend an den Krippenraum befindet sich ein zweiter Krippenraum, welcher als Bewegungs- und Schlafräum dient. Von beiden Krippenräumen aus, ist ein weiterer kleiner Flur zugänglich, über welchen ein zweiter Kindersanitärraum, ausgestattet mit Kindertoiletten und -waschbecken, zu erreichen ist.

Über das öffentliche Treppenhaus, welches mit einem extra Kindergeländer ausgestattet ist, ist das erste Obergeschoss zu erreichen. Über die linksliegende Haustüre gelangt man in einen kleinen Flur, welcher den Zugang zur Personal- bzw. Elterntoilette, zur Küche sowie zum Personalraum ermöglicht. Der Personal- bzw. Elternsanitärraum ist mit einer Toilette und einem Waschbecken ausgestattet. Die großzügige Vorbereitungsküche ist mit allen nötigen, hochwertigen Küchengeräten ausgestattet und verfügt über einen gemütlichen Sitzbereich, welcher für die Pausen der Mitarbeiterinnen und für Vorbereitungszeiten genutzt werden kann. Über die Küche hat man Zugang zum Büro, welches mit zwei Arbeitsplätzen und einer Couch (für Personal- und Elterngespräche) ausgestattet ist und eine Fensterfront mit Blick zum Garten hat. Durch das Büro erreicht man ebenfalls den großen Personal- und Besprechungsraum, welcher für Vorbereitungszeiten, Teamsitzungen und Therapien genutzt wird. Direkt an diesen Raum schließt ein kleiner Gruppenraum der altersgemischten Gruppe (2-4 Jahre) an.

Über die rechtsliegende Haustüre im ersten Obergeschoss gelangt man in einen kleinen Flur, über welchen der dritte Kindersanitärraum, mit Kindertoilette, -waschbecken und Dusche, zu erreichen ist. Ebenfalls durch den Flur erreicht man die beiden Gruppenräume der altersgemischten Gruppe. Der große Gruppenraum, mit Ess-, Spiel und Ausruhbereich, verfügt über zwei Fensterfronten mit Blick auf den Garten und die gegenüberliegende öffentliche Grünfläche. An der Westfassade befindet sich eine Türe mit einer breiten Treppe, die auf Oedkarspitzstraße führt. Der kleinere Gruppenraum, welcher für ruhige Beschäftigungen, wie Bücherbetrachtungen, puzzeln oder Montessoriarbeiten, genutzt werden kann, hat

ein Fenster mit Blick auf den Garten und ist über eine weitere Türe mit dem Personal- und Besprechungsraum verbunden.

Über das öffentliche Treppenhaus sind zudem, für die Kinder unzugänglich, die Kellerräume und weiter Wohnungen zu erreichen.

Ebenfalls zum Kinderhaus gehört der großzügige Garten (1.090 qm), welcher aus dem Gruppenraum der Kinderkrippe über eine kleine Treppe zu erreichen ist. Zudem erhält man Zugang über eine große Treppe vom großen Gruppenraum der altersgemischten Gruppe. Um den Garten zu erreichen, muss man einen kleinen öffentlichen Fußgängerweg überqueren. Das Außengelände ist eingezäunt und ausgestattet mit zwei Gartenhäusern, einem überdachten Bereich und zahlreichen Spielgeräten, wie Schaukeln, einem Tunnel, einem kleinen Baumhaus und einem Barfußpad.

1.5 Personelle Besetzung und Personalausfallmanagement

In unserem Kinderhaus halten wir einen durchschnittlichen Personalspiegel von 7,8 vor, um ein verlässliches Ausfallmanagement sicherstellen zu können. Pro Gruppe arbeiten zwei Pädagoginnen: eine pädagogische Fachkraft und eine pädagogische Ergänzungskraft. Die Leitung übernimmt eine Sozialpädagogin/Erzieherin, welche zudem in den Gruppen unterstützt. Alle Pädagoginnen haben zusätzlich zu ihrer staatlich anerkannten Ausbildung eine Zusatzqualifikation in Montessori-Pädagogik oder holen diese baldmöglichst nach ihrer Einstellung nach.

Der o.g. Anstellungsschlüssel ermöglicht bei Ausfall einer Pädagogin auf jeden Fall eine jederzeit ausreichende Betreuung. Im Falle von mehr als einer erkrankten Mitarbeiterin werden Überstunden angeordnet oder zur Verstärkung des Teams Mitarbeiterinnen aus den beiden naheliegenden Kindertageseinrichtungen von Munich Child gGmbH angefordert. Diese Mitarbeiterinnen sind spätestens innerhalb einer halben Stunde verfügbar und durch gemeinsame Schulungen, Projekte, regelmäßigen fachlichen Austausch, kollegiale Beratung sowie der gemeinsamen Zeit im großen Personalraum der Oedkarspitzstraße 13 sowohl mit den Kolleginnen als auch mit den Räumlichkeiten und den Grundzügen des Tagesablaufs so vertraut, dass eine hohe Qualität der Betreuungsstandards auch bei Ausfall des Stammpersonals gewährleistet werden kann.

Der hohe Personalspiegel ermöglicht es auch, mit geringen Schließzeiten zu arbeiten. Die Mitarbeiterinnen teilen sich in Absprache mit der Leitung, (der die Urlaubs-, Fortbildungs- und Vertretungsgesamtplanung obliegt), so ein, dass es zu keinen betreuungsschädlichen Ausfällen kommt. Auch hier ist die enge Kooperation aller vier Einrichtungen von Munich Child von Vorteil.

1.6 Teilung der pädagogischen Leitung

Die pädagogische Leitung des Kinderhaus Munich Child wird von einer entsprechend ausgebildeten Fachkraft (s. 1.6.6 Qualifizierung der Leitung) ausgeübt. Diese Fachkraft

ist ebenfalls die pädagogische Leitung der Kinderkrippe Munich Child, welche fußläufig innerhalb von einer Minute zu erreichen ist. Somit findet eine Teilung der pädagogischen Leitung für die Einrichtungen der Munich Child gGmbH in der Oedkarspitzstr.13 (Haus für Kinder) und der Bad-Schachener-Str.39 (Kinderkrippe) statt.

1.6.1 Rechtlicher Rahmen – Leitung nach AVBayKiBiG

Die Aufgaben der pädagogischen Leitung sind in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinder-, Bildungs- und Betreuungs-Gesetzes wie folgt geregelt:

§14 (3) AVBayKiBiG

Die Leiterin oder der Leiter der Kindertageseinrichtung (§ 17 Abs. 3)

1. übernimmt die Verantwortung für die Gestaltung und Fortentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung,
2. nimmt die fachliche Unterstützung, Anleitung und Aufsicht für das pädagogische Personal wahr,
3. fördert die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal und
4. unterstützt die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Diensten und Ämtern gemäß Art. 15 BayKiBiG.

1.6.2 Das Leitungsprofil

Rolle der Leitung

Über den oben bereits beschriebenen rechtlichen Rahmen und den daraus resultierenden Aufgaben hinaus übernimmt die KiTa-Leitung in der Regel die Verantwortung für die Umsetzung aller weiteren gesetzlichen Aufgaben des Trägers im pädagogischen Alltag (z.B. Wahrung der Aufsichtspflicht) und oft auch noch weitere (z.B. Abgleichssitzungen, Eintragungen ins BayKiBiG etc.).

Verantwortung der Leitung

Die Leitung des Kinderhauses in der Oekarspitzstr.13 setzt sich vorerst zusammen aus:

- der pädagogischen Leitung der Bad-Schachener-Str.39 (Kinderkrippe)
- sowie der Verwaltung der Munich Child gGmbH
- in enger Zusammenarbeit mit der Trägervertretung der Munich Child gGmbH.

Dabei übernimmt die pädagogische Gesamtleitung für die beiden Einrichtungen eine kooperierende, unterstützende und richtungsweisende Funktion.

Die jeweiligen Teams verantworten dabei, in Absprache mit der Gesamtleitung, die Ausführung der o.g. Aufgaben in der jeweiligen Einrichtung.

In der Bad-Schachener-Str.39 gibt es zusätzlich eine stellvertretende Leitung, die bereits seit 13 Jahren für Munich Child gGmbH tätig ist und somit über ausreichende Erfahrung verfügt.

1.6.3 Führungsstil

Die pädagogische Leitung ist klar in den Strukturen und Entscheidungswegen und gibt strukturelle Sicherheit durch das bewusste Halten und Schaffen der dafür nötigen Räume. An diesen Stellen ist eine gute Qualifikation im Sinne der achtsamen Sorge wichtig, um auch sinnvoll mögliche Freiheiten für den ganzen Rahmen zu schaffen und zu sichern. Durch den Bachelor in Sozialer Arbeit unterstützt von entsprechenden Fortbildungen und langjähriger Erfahrung im Kindergarten- und Krippenbereich ist die pädagogische Leitung hierfür bestens geeignet.

Die pädagogische Gesamtleitung der beiden Einrichtungen kennt klar die Grenzen ihres Systems, ihrer Einrichtungen, ihres Teams, ihrer Familien und vor allem auch ihre persönlichen Grenzen. Gleichzeitig ist sie orientiert an den Bedürfnissen von Träger, Einrichtung, Team, Eltern, Kindern und Sozialraum und übt einen kooperativen Führungsstil aus. Ziel ist hierbei eine Win-Win-Situationen herzustellen. Wo dies nicht effektiv und nachhaltig möglich ist, geht es um Kompromisse.

Der Stil unserer Leitung zeichnet sich dadurch aus, dass Träger, Mitarbeiter und auch die Familien sinnvoll beteiligt werden, ohne diese zu überfordern. Ziele werden klar formuliert. Entlastung entsteht für alle dadurch, dass Aufgaben sinnvoll und motiviert übernommen und übergeben werden.

Nachteil des kooperativen Führungsstils ist, dass es passieren kann, dass Entscheidungen zu viel Zeit und Energie in Anspruch nehmen und nicht mehr effizient entschieden und gearbeitet werden kann. Hierauf achtet die Leitung, um hier im Zweifel auch rechtzeitig wieder direktiv die Führung zu übernehmen.

(Vgl.: <https://www.klett-kita.de/kompetenzen-und-fuehrungsstil-ihre-rolle-als-kita-leitung>)

1.6.4 Aufgaben der Leitungsposition

Die Aufgaben der Leitungspositionen entnehmen Sie bitte der Stellenbeschreibungen im Anhang.

1.6.5 Zusätzliche geplante Maßnahmen zur Entlastung der Leitung – (angemessenes) Zeitkontingent der Leitungsfunktion

Bisheriges Leitungsmodell:

Bisher hatten wir für die Einrichtung in der Bad-Schachener-Str.39 eine pädagogische Leitung, die von insgesamt 35,5 Wochenstunden 15 Wochenstunden freigestellt war und mit den restlichen 20,5 Stunden eingeplant war in je einer Gruppe zur Arbeit am Kind.

Dementsprechend oft hat sie in den tatsächlichen Betreuungssituationen gefehlt, da sie entweder mittelbare Aufgaben zeitgleich übernehmen musste oder aber nur hier ihre Überstunden, die durch mittelbare Arbeiten und Leitungstätigkeiten anfielen, abbauen konnte.

Neues Leitungsmodell der geteilten Leitung:

Die geteilte Leitung ist verantwortlich für die beiden Einrichtungen Haus für Kinder mit 28 Kindern sowie die Kinderkrippe mit 24 Kindern.

Für diese Aufgabe wird sie komplett freigestellt, da vor allem beim Aufbau eines neuen Hauses sehr viel Zeit in die Team- und Elternarbeit investiert werden soll. Es ist überaus wichtig alle Beteiligten von Anfang an mitzunehmen und den Stil des seit 13 Jahren bestehenden Hauses fortführen zu können. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf dem Wohl des Kindes, das durch die Beobachtungen des Teams und durch die Elterngespräche im Mittelpunkt steht und durch die intensive Arbeit der pädagogischen Leitung mit diesen Beteiligten auch von dieser gut im Blick behalten werden kann.

Das aufgestockte Stundenkontingent von 39 Wochenstunden wird hierfür mit 15 Wochenstunden auf die bereits gut laufende Kinderkrippe (mit stellvertretender Leitung) und mit 24 Wochenstunden auf die neue Einrichtung in der Oedkarspitzstr.13 aufgeteilt.

Leitungsteam:

Dieses Leitungsteam setzt sich im neuen Leitungsmodell zusammen aus:

- Freigestellte pädagogische Leitung (39 Stunden)
- Geschäftsführung (20 Stunden), die die pädagogische Leitung entlastet bei Förderanträgen, Verwaltungstätigkeiten, wie der Führung der Statistik, der Eingabe der Daten ins BayKiBiG oder der Meldung von Zahlen im Abgleichverfahren, Erstellung von Betreuungsverträgen, etc.
- stellvertretende Leitung in der Kinderkrippe (12 Stunden)
- Verwaltungskraft (5 Stunden), die keine pädagogische Qualifizierung haben muss, damit den Fachkräftemangel entspannt und infolge eines anderen Berufsbildes hier auch noch effizienteres Arbeiten ermöglicht. Der Stundenumfang umfasst in etwa eine Minijobstelle

Ziel der zeitlichen Entlastung:

Mit diesem Vollzeitäquivalente für die Leitung wird nun ein klar definierter Stundenrahmen gesetzt. Dies führt zu einer Klärung in der Struktur und einer Entlastung auf Leitungsebene und damit gleichzeitig zu einer Entspannung in den Gruppen, wo jetzt leichter Dienste geplant werden können.

1.6.6 Qualifizierung der Leitung – mindestens erforderliches Qualifizierungsniveau

Aus gesetzlichen Gründen wird als Leitung im Sinne des AVBayKiBiG eine Fachkraft vorausgesetzt. Wir gehen deshalb hier nun auf das Qualifizierungsniveau der pädagogischen Gesamtleitung nach § 14 AVBayKiBiG ein, für die wir ein tragereigenes Qualifizierungsniveau erwarten.

Unsere pädagogische Gesamtleitung muss eine Fachkraft im Sinne vom (AV)BayKiBiG sein. Entsprechende Erfahrungen und eine entsprechende Leitungsqualifizierung sind nach § 16 AvBayKiBiG bereits absolviert.

Weiterer Qualifizierungsrahmen, wobei für Fehlen von diesem durch konkrete, aber zeitlich sinnvoll gestaffelte Maßnahmen nachgebessert werden kann:

- Erfolgreicher Studienabschluss (diese höhere Qualifikation ermöglicht gerade bei Teambuilding-Maßnahmen und der Elternarbeit einen immens wertvollen Input) (B.A. in Sozialer Arbeit)
- Erfahrungen im pädagogischen Alltag einer pädagogischen Einrichtung (erstes Praktikum im Alter von 14 Jahren bei Munich Child im Kindergarten, fortwährende Springerkraft im Kindergarten über ca. 6 Jahre, sowie viele weitere Praktika in unterschiedlichen Fachbereichen)
- Vorerfahrungen in der Arbeit mit Kindern der Altersgruppe zwischen 0 und 6 (langjährige Springerkraft im Kindergarten Munich Child, sowie Praktika in verschiedensten anderen Kindertagestätten)
- Vorerfahrungen in wertschätzender Kommunikation (durch die berufliche Vorerfahrung in Kindertagestätten sowie durch die Arbeit mit schwer psychisch Erkrankten Jugendlichen, durch das Studium und Fortbildungen)
- Montessori-Diplom (noch ausstehend)
- persönliche Leitungserfahrung und/oder eine erfolgreich absolvierte Leitungsqualifizierung (pädagogische Leitung der Einrichtung der Bad-Schachener-Str.39 seit 2020 und aktuell Weiterbildung zur „Fachwirtin für Kitamanagement“)
- ➔ Bei der Übernahme der Rolle der pädagogisch geteilten Leitung durch unsere Mitarbeiterin sind alle Erwartungspunkte bis auf eine abgeschlossene Montessori-Qualifikation derzeit erreicht.

1.6.7 Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Leitung

Folgende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten stehen der pädagogischen Leitung offen:

- Nutzung der Erfahrungen der pädagogischen Leitungen unserer weiteren Einrichtungen
- Regelmäßige Teilnahme an den Leitungs- und Vernetzungstreffen
- Regelmäßiger Austausch und Planungstreffen zwischen Leitung, Administration und Trägervertretern
- Sofern nicht vorhanden schrittweise Nachqualifizierung des oben beschriebenen Qualifizierungsniveaus
- Intervision, Begleitung, Coaching und/oder Supervision
- Darüber hinaus punktuell sinnvolle persönliche Weiterentwicklung der Leitungsfunktion durch gezielt mit dem Träger im Mitarbeitergespräch geplante Fortbildungen

1.7 Betreuungszeiten und Gruppenstärke

Die Öffnung unserer Einrichtung umfasst den Zeitraum von 7:30 – 16:00 Uhr.

Unsere Einrichtung beheimatet drei Gruppen: eine Krippengruppe mit 8 Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren, eine Kindergartengruppe mit 10 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren sowie eine altersgemischte Gruppe mit 10 Kindern im Alter von 2 – 4 Jahren.

Gruppenübergreifende Angebote, Feste und Ausflüge sowie die häufig zeitgleiche Nutzung des Gartens erweitern die Erlebnis- und Kontaktmöglichkeiten der Kinder untereinander.

Im Miteinander verschiedener Altersstufen in einer Gruppengemeinschaft entsteht ein soziales Umfeld, in dem die Kinder ganz selbstverständlich lernen, sich gegenseitig zu unterstützen. In der Kooperation mit anderen erfahren sie ihren Wert auf vielfältige Art und Weise. So kann das jüngere Kind vom älteren Kind genauso lernen wie das ältere Kind vom jüngeren. Jedes Kind tritt in seiner Einmaligkeit viel deutlicher hervor als in einer altershomogenen Gruppe. Zudem haben die jüngeren Kinder die Möglichkeit, die direkte Erfahrung des „Großwerdens“ zu erleben, ein Prozess, der Selbstbewusstsein fördert.

1.8 Tagesablauf

Ein gut strukturierter Tagesablauf, verbunden mit klaren Vereinbarungen der Pädagoginnen untereinander über Zuständigkeiten und Abläufe, bietet gerade sehr jungen Kindern den für ihre Orientierung und Sicherheit notwendigen Rahmen.

Wichtige Bestandteile des Tagesablaufs der Krippengruppe:

7:30 – 8:30 Uhr	Zeit und Ruhe, sich in der Garderobe umzuziehen. Verabschiedung der Eltern. Abschied an der Gruppentüre des Kindergartenraums. Zeit zum Ankommen im Kindergartenraum im Erdgeschoss.
8:00 – 8:30 Uhr	Freies Spiel in vorbereiteter Umgebung. Nach und nach Trennung der Gruppen und Aufteilung der Kinder mit ihren Bezugspädagoginnen in ihre Gruppen.
8:30 – 9:30 Uhr	Gemeinsames gruppeninternes Frühstück. Das gesunde Frühstück bringt jedes Kind von zuhause mit. Die jüngeren Kinder werden gefüttert, die älteren Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes unterstützt bzw. begleitet.

	<p>Erste Erfahrungen beim Tischdecken, Brotstreichen, Schneiden, Gießen, Abräumen, Körperhygiene, Säubern des Essbereichs (Übung des täglichen Lebens und Sorge für die eigene Person nach Maria Montessori).</p>
ab 9:00 Uhr	<p>Zeit für freies Spiel in vorbereiteter Umgebung (Montessori-Bereich und kulturfreie Zone).</p> <p>Zeit für Angebote in Kleingruppen in getrennten Räumlichkeiten (z.B. Krippengruppenraum, Bewegungsraum und Garten)</p> <p>Zeit für kleine Angebote in Verbindung mit dem Jahreslauf, mit Festen und aktuellen Interessen der Kinder.</p> <p>Zeit für Bewegungsangebote im Bewegungsraum oder in der Turnhalle des nahegelegenen Kindergartens: Kinderyoga, Bewegungsangebote nach Elfriede Hengstenberg, kreativer Kindertanz.</p> <p>Zeit für Musikangebote in der Gruppe.</p> <p>Zeit für Bewegung und Spiel im Garten und Spielplatz/Park.</p> <p>Zeit für kleinere Ausflüge.</p> <p>Zeit für Bilderbuchbetrachtung, Sprachbildung und Einzelförderung.</p> <p>Zeit für gruppeninterne oder gruppenübergreifende Feste und Feiern.</p>
10:30 – 11:00	<p>Zeit für Wickeln bzw. Toilettengang. Beides erfolgt nach Bedarf und ist über die festen Wickelzeiten hinaus jederzeit selbstverständlich.</p>
11:00 – 11:45 Uhr	<p>Zeit für gruppeninternes vegetarisches Mittagessen.</p>
12:00 – 14:00 Uhr	<p>Zeit für Mittagsschlaf und zum Ausruhen im Schlafräum. Bzw. Zeit für ruhige Tätigkeiten und anschließende Nachmittagsbrotzeit im Gruppenraum.</p>
14:00 – 16:00 Uhr	<p>Nach und nach Zusammenführung aller Gruppen für einen gemeinsamen und altersgemischten Nachmittag.</p> <p>Zeit für selbst gewählte Tätigkeiten in allen Bereichen.</p>

	Zeit für kleine Kreativ-, Spiel- und Bewegungsangebote.
	Zeit für Bewegung und Spiel im Garten.

Entsprechend der Buchung werden die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten von der Gruppe abgeholt. Die Verabschiedung findet – genauso wie die Begrüßung – an der Tür zum Gruppenzimmer statt, wo die Kinder von den Eltern/Abholberechtigten in Empfang genommen werden.

Wichtige Bestandteile des Tagesablaufs der Kindergartengruppe:

7:30 – 8:30 Uhr	Zeit und Ruhe, sich in der Garderobe umzuziehen. Abschied von den Eltern an der Gruppentüre des Kindergartenraums. Zeit zum Ankommen im Kindergartenraum im Erdgeschoss.
8:00 – 8:30 Uhr	Freies Spiel in vorbereiteter Umgebung. Nach und nach Trennung der Gruppen und Aufteilung der Kinder mit ihren Bezugspädagoginnen in ihre Gruppen.
8:30 – 9:30 Uhr	Zeit für gleitende Brotzeit und freies Spiel.
ab 9:00 Uhr	Zeit für selbst gewählte Tätigkeiten allein oder in kleinen Gruppen in allen (Montessori-)Bereichen des Kindergartengruppenraums. Zeit für kleine Angebote in Verbindung mit dem Jahreslauf, mit Festen und aktuellen Interessen der Kinder Zeit für Bewegungsangebote im Bewegungsraum der Krippengruppe oder in der Turnhalle des nahegelegenen Kindergartens: Kinderyoga, Bewegungsangebote nach Elfriede Hengstenberg, kreativer Kindertanz. Zeit für Musikangebote/Musikalische Früherziehung in der Gruppe und im Turm – bzw. Mehrzweckraum des nahegelegenen Kindergartens. Zeit für Bewegung und Spiel im Garten und Spielplatz/Park. Zeit für kleinere Ausflüge. Zeit für Bilderbuchbetrachtung, Sprachbildung, Büchereibesuche und Einzelförderung.

	<p>Angebote zum Vorkurs Deutsch in der Schule.</p> <p>Zeit für gemeinsames gesundes Frühstück/Kochen/Backen.</p> <p>Zeit für gruppenintern oder gruppenübergreifende Feste und Feiern.</p>
12:00 – 13:00 Uhr	Gemeinsames vegetarisches Mittagessen
13:00 – 13:15 Uhr	Zeit für Körperpflege/Zähneputzen
ca. 13:15 – 14:15 Uhr	<p>Zeit zum Ausruhen im Schlafräum der Krippengruppe.</p> <p>Zeit für ruhige Tätigkeiten – Vorschulkinder.</p>
14:00 – 16:00 Uhr	<p>Nach und nach Zusammenführung aller Gruppen für einen gemeinsamen und altersgemischten Nachmittag.</p> <p>Zeit für selbst gewählte Tätigkeiten allein oder in kleinen Gruppen in allen (Montessori-)Bereichen.</p> <p>Zeit für kleine Kreativangebote.</p> <p>Zeit für Bewegung und Spiel im oder Garten.</p>

Entsprechend der Buchung werden die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten von der Gruppe abgeholt. Die Verabschiedung findet – genauso wie die Begrüßung – an der Tür zum Gruppenzimmer statt, wo die Kinder von den Eltern/Abholberechtigten in Empfang genommen werden.

Wichtige Bestandteile des Tagesablaufs der altersgemischten Gruppe:

7:30 – 8:30 Uhr	<p>Zeit und Ruhe, sich in der Garderobe umzuziehen. Verabschiedung der Eltern. Abschied an der Gruppentüre des Kindergartenraums. Zeit zum Ankommen im Kindergartenraum im Erdgeschoss.</p>
8:00 – 8:30 Uhr	<p>Freies Spiel in vorbereiteter Umgebung.</p> <p>Nach und nach Trennung der Gruppen und Aufteilung der Kinder mit ihren Bezugspädagoginnen in ihre Gruppen.</p>
8:30 – 9:30 Uhr	Gemeinsames gruppeninternes Frühstück. Das gesunde Frühstück bringt jedes Kind von zuhause mit.

	Erste Erfahrungen beim Tischdecken, Brotstreichen, Schneiden, Gießen, Abräumen, Körperhygiene, Säubern des Essbereichs (Übung des täglichen Lebens und Sorge für die eigene Person nach Maria Montessori).
ab 9:00 Uhr	<p>Zeit für freies Spiel in vorbereiteter Umgebung</p> <p>Zeit für Angebote in Kleingruppen in getrennten Räumlichkeiten (z.B. Gruppenraum, kleiner Gruppenraum und Garten)</p> <p>Zeit für kleine Angebote in Verbindung mit dem Jahreslauf, mit Festen und aktuellen Interessen der Kinder.</p> <p>Zeit für Bewegungsangebote im Gruppenraum oder in der Turnhalle des nahegelegenen Kindergartens: Kinderyoga, Bewegungsangebote nach Elfriede Hengstenberg, kreativer Kindertanz.</p> <p>Zeit für Musikangebote in der Gruppe.</p> <p>Zeit für Bewegung und Spiel im Garten und Spielplatz/Park.</p> <p>Zeit für kleinere Ausflüge.</p> <p>Zeit für Bilderbuchbetrachtung, Sprachbildung und Einzelförderung.</p> <p>Zeit für gruppeninterne oder gruppenübergreifende Feste und Feiern.</p>
10:30 – 11:00	Zeit für Wickeln bzw. Toilettengang. Beides erfolgt nach Bedarf und ist über die festen Wickelzeiten hinaus jederzeit selbstverständlich.
11:00 – 11:45 Uhr	Zeit für gruppeninternes vegetarisches Mittagessen.
11:45 – 12:00 Uhr	Zeit für erste Versuche der eigenständigen Körperpflege und/oder des Zähneputzens.
12:00 – 14:00 Uhr	Zeit für Mittagsschlaf und zum Ausruhen im Gruppenraum. Nebenher Zeit für ruhige Tätigkeiten und anschließende Nachmittagsbrotzeit im Gruppenraum.
14:00 – 16:00 Uhr	Nach und nach Zusammenführung aller Gruppen für einen gemeinsamen und altersgemischten Nachmittag.

Zeit für selbst gewählte Tätigkeiten in allen Bereichen.

Zeit für kleine Kreativ-, Spiel- und Bewegungsangebote.

Zeit für Bewegung und Spiel im Garten.

Entsprechend der Buchung werden die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten von der Gruppe abgeholt. Die Verabschiedung findet – genauso wie die Begrüßung – an der Tür zum Gruppenzimmer statt, wo die Kinder von den Eltern/Abholberechtigten in Empfang genommen werden.

2 Pädagogische Grundlagen

2.1 Bild vom Kind

Unsere Grundhaltung beinhaltet die bedingungslose Annahme und Wertschätzung eines jeden Kindes. Das Wissen um den inneren Bauplan, das Vertrauen in seine Entwicklungskraft und -kompetenz und deren Berücksichtigung im täglichen Zusammensein, ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

2.2 Bildungsbegriff

Unser Bildungskonzept basiert auf einem ganzheitlichen, von Maria Montessori beeinflussten Ansatz. Er bezieht sich auf das Lernen mit allen Sinnen im kognitiven, emotionalen, körperlichen und sozialen Bereich.

In untrennbarem Zusammenhang damit steht auch unser unter Punkt 3.6. ausführlich umschriebener Leitsatz: „Bindung kommt vor Bildung“ (Prof. Becker Stoll/Leiterin Institut für Frühpädagogik München).

2.3 Montessori-Pädagogik

Für die Arbeit in unserem Kinderhaus sind die Erkenntnisse Maria Montessoris (1870 – 1952), Ärztin und Naturwissenschaftlerin, wegweisend. Sie entwickelte auf der Grundlage von genauen Beobachtungen ihre Pädagogik.

Demnach ist unser Kinderhaus ein Lern- und Lebensraum, eine sogenannte „Vorbereitete Umgebung“ (Maria Montessori) für Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren. Denn nach Maria Montessori können Kinder ihr Potential bestmöglich durch selbständige Aktivität in einer Vorbereiteten Umgebung entfalten. Diese Vorbereitete Umgebung ist so strukturiert und gestaltet, dass sie den Kindern zuallererst Sicherheit und Orientierung gib. Basis der vorbereiteten Umgebung ist eine sichere und achtsame

Beziehung des Kindes zum Erwachsenen. Denn Kinder jeden Alters benötigen eine stabile und verlässliche Beziehung zum Erwachsenen und wollen in ihren Bedürfnissen wahrgenommen und respektiert werden.

Die vorbereitete Umgebung für das **Bedürfnis nach Bindung** stützt sich auf:

- die achtsame und dialogbereite Haltung der Pädagogin
- ihre Bereitschaft, feinfühlig auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen
- den klaren und sicheren Rahmen (Raum, Einrichtung, Tagesablauf, Grenzen und Regeln)

Durch diese Komponenten sind die Kinder frei, ihre Umgebung zu erkunden, tätig zu werden, aktiv und selbstbestimmt zu lernen. Damit einhergehend verstärken sich eigene Initiative, von innen geleitete Motivation und tiefes Interesse. Ein Kind, das seinem inneren Bauplan folgend aktiv handelt, erprobt dabei seine Fähigkeiten, nimmt sich und sein Können bewusst wahr und gelangt so zunehmend zu seiner altersgerechten Selbständigkeit.

Kinder haben einen natürlichen Drang, nicht nur geistig, sondern auch körperlich tätig zu werden. Sie möchten alles in die Hände nehmen, um es aufs Gründlichste zu untersuchen. Das Kind lernt, indem es seine Umgebung „begreifen“ darf.

Damit ein Kind aktiv wird, muss es Gegenstände (Material) geben, mit denen es tätig sein kann. Die vorbereitete Umgebung für das **Bedürfnis nach Erkundung** beinhaltet Materialien, die dem Kind für seine jeweiligen Entwicklungsphasen neue Anforderungen und Erkenntnisse bieten. Die Strukturierung der vorbereiteten Umgebung und die Materialien orientieren sich am Entwicklungsniveau und an den Entwicklungsbedürfnissen bzw. an den „Sensiblen Phasen“ (Maria Montessori) der Kinder. Während der sensiblen Phasen richtet sich die Aufmerksamkeit des Kindes auf gewisse Bereiche seiner Umgebung.

In jeder vorangegangenen sensiblen Phase wird das Fundament für die darauffolgende gelegt.

Im **Alter von 0-3 Jahren** umfassen die Phasen die

- Sensibilität für Ordnung
- Sensibilität für Bewegung
- Sensibilität für Sprache
- Sensibilität für die Verfeinerung der Sinne.

Im **Alter von 3-6 Jahren** umfassen die Phasen die

- Sensibilität für Bewusstseinsentwicklung
- Sensibilität für soziales Zusammenleben
- Sensibilität für die Vervollkommnung bereits gelernter Errungenschaften im Bereich Sprache, Sinne und Bewegung.

Offene und didaktische Materialien aus den Bereichen **Übungen des täglichen Lebens, Arithmetik, Sprache, Sinne und Kosmische Erziehung** werden so vorbereitet, dass die Kinder sie auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau selbsttätig und ohne Belehrung oder aktives Eingreifen des Erwachsenen handhaben können. Erst wenn das Kind bereit ist, zeigt die Pädagogin dem Kind auf dem Weg der „Darbietung“ (Maria Montessori) das, was es tun möchte, aber noch nicht kann. Die klassische Material-Darbietung der Montessori-Pädagogik ist auch sehr gut übertragbar auf andere Situationen im Alltag, in denen der Erwachsene dem Kind etwas zeigen kann bzw. das Kind etwas gezeigt bekommen möchte.

Die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus bedeutet nicht das unreflektierte Übernehmen der Lehre Maria Montessoris. Wir verstehen darunter vielmehr die Auseinandersetzung mit ihren Ideen und Erfahrungen sowie deren Verknüpfung mit den Lebenswirklichkeiten unserer Kinder und das Überprüfen unserer eigenen pädagogischen Haltung.

Die Montessori-Pädagogik geht in vielen Bereichen über das im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan Geforderte hinaus. Für weitere Informationen verweisen wir auf das „Gemeinsamen Konzept der Kinderhäuser im Montessori Landesverband Bayern“.

2.4 Eingewöhnung

Der Eintritt eines Kindes in das Kinderhaus kennzeichnet eine Zeit großer Veränderung, den Beginn eines neuen Lebensabschnittes und einen bedeutenden Übergang sowohl für das Kind als auch für die gesamte Familie.

Die oftmals erstmalige Lockerung der engen und vertrauten Bindung zwischen Eltern und Kind, eine neue Umgebung und viele noch unbekannte Personen (Pädagoginnen und Kinder) stellen eine große Herausforderung dar.

Das Kind lernt einen anderen Tagesablauf kennen und wird nach und nach mehrere Minuten bis hin zu Stunden von den Eltern getrennt sein. Nur auf der Grundlage einer vertrauensvollen Beziehung zu den Pädagoginnen findet das Kind die sichere Basis, die es für sein Lernen und Wohlbefinden in der neuen Gruppe braucht.

Eine sanfte Eingewöhnung, angelehnt an das Berliner Modell, gibt dem Kind die Möglichkeit, den Übergang in diesen neuen Lebensabschnitt voller Vertrauen und mit Freude und guten Erfahrungen zu erleben.

In den ersten Tagen kommt das Kind gemeinsam mit einem Elternteil in die Einrichtung, um sie gemeinsam zu erkunden. Das Kind kann sich – mit der Sicherheit, dass ein Elternteil als „sicherer Hafen“ bei ihm ist – frei bewegen oder auch beim Elternteil sitzen und das Geschehen in der Gruppe beobachten. Die Bezugspädagogin, die den gesamten Eingewöhnungsprozess begleitet, bleibt aufmerksam in der Nähe und steht als Ansprechpartnerin bereit.

In der ersten Zeit beschränkt sich die gemeinsame Anwesenheit von Elternteil und Kind auf wenige Minuten bis Stunden und wird in den darauffolgenden Tagen dem Verlauf entsprechend angepasst.

Abhängig vom Kind verabschiedet sich das Elternteil und verlässt für kurze Augenblicke den Gruppenraum. Lässt sich das Kind von der Bezugspädagogin in seinem Trennungsschmerz zeitnah trösten, werden die Zeiten, in denen das Kind ohne Elternteil in der Gruppe ist, nach und nach ausgeweitet. Bei der Eingewöhnung richten wir uns nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes und der Familie.

Die Eltern müssen sich die Zeit für die Eingewöhnung nehmen. Die Eingewöhnung im Kindergarten dauert zwischen 2-4 Wochen. Die geplante Zeit für die Krippe ist zwischen 6-8 Wochen.

In unserem Kinderhaus wird mit einem festen Bezugspädagoginnensystem für jedes Kind gearbeitet, um der noch besonderen Notwendigkeit einer stabilen Bindung und Sicherheit der Kinder gerecht zu werden. Wir stellen dabei sicher, dass Kind und Eltern während des gesamten Eingewöhnungszeitraums und darüber hinaus von einer festen Pädagogin begleitet werden. Bei Krankheit oder Abwesenheit derselben wird diese durch eine andere Pädagogin vertreten, die den Prozess bereits mitbegleitet hat (Eingewöhnung im Tandem). Neue Schritte für das Kind werden jedoch nach Möglichkeit solange zurückgestellt, bis die Hauptbezugsperson wieder in der Einrichtung zurück ist, oder – bei längerer Abwesenheit – das Kind ein ebenfalls sicheres Verhältnis zu deren Vertretung aufgebaut hat und bereit ist, sich auf einen neuen Schritt einzulassen.

Die Eltern sind das wichtigste Bindeglied zwischen Pädagogin und Kind. Von ihnen erfahren die Pädagoginnen wichtige Details zur Persönlichkeit des Kindes, zu seiner Entwicklung, seinen Vorlieben und zu den häuslichen Ritualen und Möglichkeiten, ihm Trost zu schenken. Deshalb legen wir viel Wert auf eine tragfähige Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, denn das kommt dem Kind zugute.

Ausreichend Zeit und die bejahende, unterstützende Haltung der Eltern unserem Eingewöhnungsmodell gegenüber sind Grundvoraussetzung dafür, dass das Kind auf der Basis von sicheren Bindungen im Kinderhausalltag sein Potential voll entfalten kann. Positiv erlebte Trennungserfahrungen in der frühen Kindheit bilden eine starke Grundlage für alle weiteren Trennungen und Neuorientierungen im gesamten Leben eines Menschen. Aus diesem Grund wird dem Eingewöhnungsprozess in unserem Kinderhaus besonderes Augenmerk gewidmet. Die Bejahung und aktive Unterstützung des Konzeptes durch die Eltern ist Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes.

Jederzeit können sich Eltern mit ihren Fragen, Unsicherheiten und Ängsten – oder auch schönen Erlebnissen und Entwicklungsschritten des Kindes – an uns wenden. Vertrauen und Offenheit sind für Kinder, Eltern und Pädagoginnen die beste Grundlage für schöne und erlebnisreiche gemeinsame Jahre im Kinderhaus.

Nach der Eingewöhnungsphase findet ein Elterngespräch statt.

2.5 Beobachtung des kindlichen Entwicklungsverlaufs

Die Beobachtung und kontinuierliche Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln im Kinderhaus. Neben den regelmäßigen Beobachtungen im Alltag und deren

Reflektion und Dokumentation, erfolgen gezielte Beobachtungen jedes einzelnen Kindes – auch zu bestimmten Fragestellungen (siehe auch Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Punkt 8.4.1.). Anhand der Beobachtungen werden in Teamgesprächen Möglichkeiten diskutiert und festgelegt, welche die Kinder in ihrer derzeitigen Situation unterstützen und ihre Interessen fördern. Dies schließt sowohl die Vorbereitung der Räume und Materialien, als auch die Verhaltensweisen der Pädagoginnen ein. Die Beobachtungen bilden die Basis für Gespräche mit Eltern, Schulen und ggf. Therapeutinnen.

Im Altersbereich bis 3 Jahre wird besonderes Augenmerk auf die Dokumentation der Eingewöhnung gelegt sowie auf die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen in den Bereichen:

- Selbständigkeit
- Sozialverhalten
- Emotionalität/Affektivität
- Wahrnehmung
- Lern- und Arbeitsverhalten
- Kreativität
- Grob- und Feinmotorik
- Sprache
- Mitarbeit bei Angeboten
- Spielverhalten
- Lebenspraktischer Bereich

Darüber hinaus werden Krippenbögen verwendet, anhand derer die Sprachentwicklung der Kinder unter 3,5 Jahren erfasst wird. Ebenso werden die kognitiven, körperlichen und emotionalen Entwicklungsschritte vor allem in den für alle Kinder angelegten Portfolios sichtbar gemacht. Neben den Beschreibungen von Bildungsprozessen werden die individuelle Wahrnehmung des Kindes, seine Ideen, geschaffenen Werke, Vorstellungen, Vorlieben und Interessen aussagekräftig und wertschätzend in Bild und Wort festgehalten. Während der gesamten Zeit in der Kinderkrippe dient das Portfolio als hilfreiches Bindeglied für die Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Eltern und wird dem Kind nach Beendigung der Krippenzeit mit nach Hause gegeben.

Am Altersbereich ab 3 Jahren wird zusätzlich einmal jährlich der Entwicklungsstand mittels PERIK (Punkt 5.10. Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan), SISMIK (Punkt 7.3. Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan) und SELDAK (Punkt 7.3. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) dokumentiert und festgehalten:

- PERIK: Positive Entwicklung und Resilienz
(3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)
- SELDAK: Sprachentwicklung und Literacy
(Kinder mit Erstsprache Deutsch, 4 Jahre bis Schuleintritt)

- SISMIK: Sprachverhalten und Interesse an Sprache
(Kinder mit Migrationshintergrund; 3,5 Jahre bis Schuleintritt)

Die körperlichen und emotionalen Entwicklungsschritte werden ebenso in den für alle Kindergartenkinder angelegten Portfolios und Arbeitsmappen sichtbar gemacht. Neben den Beschreibungen von Bildungsprozessen werden die individuelle Wahrnehmung des Kindes, seine Ideen, geschaffenen Werke, Vorstellungen, Vorlieben und Interessen aussagekräftig und wertschätzend in Bild und Wort festgehalten. Während der gesamten Kinderhauszeit dient das Portfolio als hilfreiches Bindeglied für die Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Eltern und wird dem Kind nach Beendigung der Kindergartenzeit mit nach Hause gegeben.

2.6 Förderung von Kindern unter 3 Jahren

Die pädagogische Begleitung wird individuell dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder angeglichen. Im Rahmen der Vorbereiteten Umgebung (siehe 2.3 Montessori-Pädagogik) kann jedes Kind einer seiner sozialen, emotionalen, kognitiven und körperlichen Entwicklung entsprechenden Tätigkeit nachgehen oder seinem Bedürfnis nach Ruhe und Erholung gerecht werden. Somit können wir auch den besonderen Bedürfnissen der jüngsten Kinder, wie etwa dem Bedürfnis nach Bindung und Sicherheit, aber auch dem Bedürfnis nach Exploration und Autonomie, nachkommen. Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren basiert auf den Grundlagen der Pädagogik von Maria Montessori (Stichwort: „Hilf mir, es selbst zu tun!“), Emmi Piklers (Stichwort: „Feinfühligkeit und sichere Beziehung als Grundlage für das selbsttätige Erkunden“) sowie auf den Erkenntnissen der Bindungstheorie (Stichwort: „Bindung kommt vor Bildung“; Prof. Becker Stoll).

Maßgeblich in diesem Bereich sind für uns zudem die im untenstehenden Auszug aus der Konvention der Pikler-Loczy-Gesellschaft Ungarn dargestellten Rechte eines Kindes:

- Recht, vom Erwachsenen als Person akzeptiert und mit Verständnis taktvoll und achtsam behandelt zu werden
- Recht auf aufmerksame, liebevolle und unterstützende Beziehung mit den Erwachsenen, die sie betreuen
- Recht auf gesunde Lebensweise und körperliches Wohlbefinden
- Recht, bei der Erfüllung der körperlichen Bedürfnisse in der Pflege persönliche Fürsorge ohne Hast und Eile zu erfahren
- Recht auf Kontinuität und Stabilität der persönlichen Beziehungen
- Recht auf Begleitung und Förderung der Entwicklung
- Recht auf ausreichende und geeignete Möglichkeiten, um selbstständig aktiv zu sein
- Recht auf Unterstützung im Prozess der Sozialisation
- Recht, Emotionen zum Ausdruck bringen zu dürfen

- Recht, dass die Erwachsenen, die das Kind betreuen, mit dessen Eltern in kontinuierlichen Austausch stehen und so eine Brücke zwischen seinen Lebenswelten Familie und Krippe schaffen

Ebenso die Form der Eingewöhnung spielt eine bedeutende Rolle. Da bei Kindern unter drei Jahren das Bedürfnis nach Bindung im Vordergrund steht, lehnt sich unser Eingewöhnungsmodell an die aktuelle bindungstheoretische Forschung an und orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe 2.4 Eingewöhnung). Maßgeblich ist das Bewusstsein für die Gestaltungsnotwendigkeit eines Eingewöhnungsweges, der den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes gerecht werden kann. In ihm wird die feinfühlig und Sicherheit gebende Beziehung zwischen Pädagogin und Kind aufgebaut und durch feinfühliges Verhalten der Pädagogin in allen Situationen gefestigt.

Aufgrund des hohen Betreuungsschlüssels ist es möglich, jedem Kind eine Bezugspädagogin zuzuteilen, die sich dem Kind intensiv widmen kann. Vertretungskräfte sind den Kindern wohlvertraut, so dass im Vertretungsfall der Einbruch der Bindungssicherheit (gestützt von einer stabilen Beziehung zu den anderen Pädagoginnen und der vertrauten Kindergruppe) nicht hoch ist.

2.7 Übergang in den Kindergarten

Kinder müssen sich heute sehr früh auf ein Leben einstellen, das immer wieder Veränderungen und Übergänge mit sich bringt. Damit sie diese Veränderungen ohne Schaden bewältigen können, werden den Kindern Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Anpassungsvermögen an neue Situationen und Flexibilität abverlangt.

Übergänge werden heute in der Pädagogik als besonders bedeutsame Lebensabschnitte gesehen, in denen die Kinder eine neue Identität ausbilden. Dies kann die kindliche Entwicklung beschleunigen oder aber auch langfristig hemmen. Um die Kinder optimal zu unterstützen und auf bevorstehende Übergänge vorzubereiten, berichten wir immer wieder anschaulich von der künftigen Umgebung im Kindergarten und auch davon, was sich für sie ändern wird. Den meisten unserer Kinder soll es ermöglicht werden, im Anschluss an ihre Zeit in der Krippengruppe und/oder altersgemischten Gruppe auch die Kindergartengruppe zu besuchen.

Regelmäßige Besuche der Kindergartengruppe mit kurzen Montessori-Darbietungen, gemeinsame Spaziergänge, Ausflüge und Feste sowie Patenschaften ab dem Frühsommer zwischen Vorschulkindern und Neuankömmlingen, ermöglichen schon vor dem eigentlichen Übertritt eine Grundorientierung und erste Sicherheit. Zudem sollen durch den sogenannten Kiga-Club, in welchem alle zukünftigen Kindergartenkinder zusammenkommen, bereits alle notwendigen Kompetenzen und Fähigkeiten verstärkt trainiert werden, welche die Kinder im Kindergarten dann brauchen werden.

Sind Überforderung oder Ängste bei einem Kind zu befürchten, begleiten wir die

Familie besonders intensiv und tauschen uns mit der Kindergartengruppe darüber aus, welche weiteren Hilfestellung bereits vor Aufnahme des Kindes möglich und sinnvoll sind.

2.8 Inklusion von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Maria Montessoris Ansatz der individuellen Arbeit mit selbst gewählten Materialien erlaubt das Nebeneinander von großen Unterschieden bezüglich des Entwicklungsstandes oder der Arbeitsweise. Allerdings bedarf es großer Erfahrung und fachlicher Kompetenz der Pädagoginnen, um geeignete Rahmenbedingungen für stark abweichende Lern- und Entwicklungsbedürfnisse im Miteinander des Gruppenalltags zu organisieren bzw. bei stark auffälligem und störendem Verhalten die Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten, die ein gutes sich miteinander Entwickeln erst möglich macht.

Die Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und/oder herausforderndem Verhalten und unterschiedlichem Entwicklungsstand findet im Alltag der Einrichtung statt und richtet sich aktiv gegen Ausgrenzung. Kinder mit verschiedenen Entwicklungsvoraussetzungen werden in der Gruppe gefördert. Alle Kinder können von den Unterschieden in der Gruppe profitieren und lernen.

Handlungsleitendes Prinzip der Inklusion ist es, den Kindern so viele Erfolgserlebnisse und Wertschätzung in der Gruppe wie möglich zu verschaffen. Vor der Aufnahme bzw. während der Eingewöhnung eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen werden konzeptionelle Grundentscheidungen daraufhin überprüft, ob das Kind mit ihnen zurechtkommen kann. Sobald sich das Team für die Aufnahme des Kindes entschieden hat, stimmt es den Gruppenalltag auf die Bedürfnisse des Kindes ab. Im Fokus hierbei steht die Inklusion, die Partizipation sowie die alltagsintegrierte Förderung.

Grundlage der Inklusionsarbeit ist die kollegiale Beratung. Sie eröffnet die Chance, einander fachlich zu unterstützen, Beobachtungen auszutauschen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln – aber auch, Emotionen und Schwierigkeiten zu benennen sowie das eigene Handeln reflektieren zu können. Wir ziehen hier fachlich ausgebildetes Personal zu Rate. So arbeiten wir mit der Frühförderung, Heilpädagoginnen, Logopädinnen, Ergotherapeutinnen und sonstigen therapeutisch fachlich relevanten Bezugspersonen eng zusammen.

Die Beteiligung und Mitwirkung der betroffenen Eltern im Kinderhaus ist ausdrücklich erwünscht. Ziel ist es, die pädagogische und therapeutische Förderung des Kindes in Zusammenarbeit mit den Familien bestmöglich aufeinander abzustimmen. Dazu verständigt sich die Bezugspädagogin mit den Eltern auf gemeinsame Erziehungs-, Bildungs-, und Entwicklungsziele. Auf Wunsch unterstützt sie die Eltern im Kontakt mit Therapeutinnen. Die Leitung der Kindertageseinrichtung sichert die Zeit für kollegialen Austausch ab.

2.9 Übergang in die Grundschule

Die konsequente Umsetzung der Montessori-Pädagogik erübrigt eine gesonderte Vorschulerziehung, wie sie in vielen Kindergärten üblich ist. Der Bereich Vorschule bezieht sich in einer Montessori-Einrichtung auf alle Kinder, die vor ihrem Schuleintritt stehen, also auf alle Kinder, die unser Kinderhaus besuchen. Ihnen stehen von Anfang an Materialien zur Verfügung, mit deren Hilfe sie grundsätzlich „lernen zu lernen“. Jede Arbeit mit dem Entwicklungsmaterial nach Maria Montessori bringt ein systematisches und planvolles Arbeiten mit sich, von der Vorbereitung des Arbeitsplatzes, der Anordnung von Materialien, deren Gebrauch nach einem bestimmten didaktischen Aufbau bis hin zum Zurückstellen der Materialien an den dafür vorgesehenen Platz. Die Kinder erarbeiten sich mit den Materialien, ihrem eigenen Interesse, Tempo und Rhythmus folgend, Fähigkeiten und Kenntnisse in Bezug auf:

- Übungen des täglichen Lebens
- Sinneserfahrung
- Mathematik
- Sprache – Schreiben und Lesen, Grammatik
- Kosmische Erziehung (u.a. Geografie, Biologie, Zoologie, Astronomie)

Die emotionale, soziale, motorische und kognitive Schulfähigkeit wird durch diese Bereiche gefördert und abgedeckt. Eine regelmäßige Überprüfung der Entwicklung ist im Alltag integriert.

Die Kinder besuchen nach ihrer Zeit bei uns unterschiedliche Schulen. Wir sind bemüht, den Eltern Informationen zu verschiedenen Schularten und zum Schuleintritt zu geben. Die Pädagoginnen stehen für Gespräche zur Schulreife einzelner Kinder zur Verfügung bzw. sie vermitteln den Eltern Kontaktadressen entsprechender Fachleute.

Abschlussgespräche mit Kind und Eltern, sowie eventuelle Vorgespräche mit den aufnehmenden Lehrkräften begleiten die Familien in den neuen Lebensabschnitt. Dem frühzeitigen Austausch mit den aufnehmenden Schulen (Vorkurs Deutsch, Kennenlernen der Lehrkraft, Hospitation der Lehrkraft im Kindergarten, Schnuppertag in der Schule) kommt hierbei besondere Bedeutung zu.

Das gemeinsame Basteln der Schultüte und der Schulkinderausflug oder -übernachtung ritualisiert und manifestiert den neuen Lebensabschnitt.

2.10 Partizipation

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages im Kinderhaus. Es ist uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Kinder haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung.

Partizipation (Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Im Kinderhaus geht es um Demokratie als Lebensweise. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise

und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Forscherdrang sind der Beweis. Sie lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo bietet jedes Kind ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten. Die Pädagogik Maria Montessoris unterstützt die Partizipation der Kinder durch ihr Grundprinzip der Freien Wahl, welches besagt, dass das Kind selbst entscheiden darf, wann es sich, wie lange, womit beschäftigen möchte. Der selbständige Umgang mit dem Material gibt dem Kind die Möglichkeit, sich seinen eigenen Arbeitsrhythmus anzueignen und sein individuelles Lerntempo zu entwickeln. Es steht dem Kind frei, die Tätigkeit beliebig oft zu wiederholen.

Im Gruppenalltag des Kinderhauses werden die Impulse der Kinder gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert.

In der altersgemischten Gruppe sowie der Kindergartengruppe können die Kinder zudem in Erzähl- und Morgenkreisen ihre Wünsche, Anliegen, Vorschläge und Bedürfnisse einbringen. Vorschläge werden gesammelt und es wird gemeinsam abgestimmt.

2.11 Beschwerdemanagement Kinder

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise sowohl über eine verbale Äußerung, als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Können sich die älteren Kinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Aller kleinsten von der Pädagogin sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der Pädagogin sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Der Umgang mit jeder Beschwerde soll geprägt sein durch:

- das Ernstnehmen der Belange
- dem Nachgehen der Beschwerde
- das Finden von Lösungen, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Wir regen Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- indem sie im Alltag bei uns erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden.
- indem Kinder ermutigt werden, eigene Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
- indem alle Mitarbeiterinnen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten und eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

In unserem Kinderhaus können sich Kinder beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen, über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagoginnen, über alle Belange, die ihren Alltag betreffen. Die Kinder bringen ihre Beschwerden durch konkrete Missfallensäußerungen, Gefühle, Mimik, Gestik, Laute und durch Verhaltensweisen wie Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzung und Grenzüberschreitung zum Ausdruck. Durch die sensible Wahrnehmung und Beobachtung der Kinder, durch den direkten Dialog der Pädagogin mit dem Kind oder den Kindern, durch Befragungen und mit Hilfe von Lerngeschichten werden die Beschwerden der Kinder aufgenommen. Die Bearbeitung der Beschwerden geschieht im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsame Antworten und Lösungen zu finden. Ebenso in Teamgesprächen, Dienstbesprechungen und Supervision, sowie in Elterngesprächen, Elternbeiratssitzungen, Gruppenleiterrunden, Leitungsrunden und Gesprächen mit Geschäftsführung und Träger.

3 Bildungs- und Erziehungsziele

Unser Ziel ist es, jedes Kind während seiner Zeit in unserem Kinderhaus partnerschaftlich zu begleiten und es mit Hilfe der pädagogischen Ansätze nach Maria Montessori und Emmi Pikler in seiner Entwicklung so zu unterstützen, dass es zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranreifen kann. Nicht nur in der pädagogischen Arbeit, sondern auch bei der Gestaltung unserer organisatorischen Strukturen und Abläufe orientieren wir uns am Wohl der Kinder. Ebenso sind uns die Bedürfnisse der Eltern und Familien wichtig und nehmen Einfluss auf unsere Arbeit.

Nachfolgend beschreiben wir, wie die im BayKiBiG und BEP für die Arbeit in Kindertagesstätten vorgesehenen Ziele in unserer pädagogischen Praxis Beachtung finden und im Alltag umgesetzt werden.

3.1 Interkulturelle Bildung und Erziehung

Ziel unserer interkulturellen Arbeitsweise ist, dass sich alle Kinder und ihre Eltern willkommen und angenommen fühlen.

In unserem Kinderhaus trifft sich die Welt. Hier spielen und lernen viele verschiedene Kinder zusammen. Jedes Kind ist gleich wichtig, gleich welches Geschlecht das Kind hat, gleich aus welchem Land das Kind und seine Eltern kommen, gleich welcher Religion die Familie angehört und gleich welche Sprache(n) zu Hause gesprochen wird.

Unsere interkulturelle Pädagogik spiegelt sich auch in der Ausstattung und in den Angeboten wider. Beispiele hierfür sind neben vielem anderem:

- Puppen verschiedener Haut- und Haarfarben
- Tier- und Menschenfiguren aus verschiedenen Ländern
- Alltagsgegenstände aus verschiedenen Ländern, Kulturen und Familienkulturen
- Weltkarte, Globus, Flaggen
- Schriftbilder und Schriftzeichen aus aller Welt
- Fotos und Bilder aus aller Welt
- Lebensmittel und traditionelle Speisen aus verschiedenen Ländern und Kulturen (multinationales Küchenteam, Elternbuffets bei Festen und Feiern)
- Eltern/Kinder/Mitarbeiterinnen berichten über ihr Ursprungsland, ihre Feste, Feiern, Traditionen.
- Wir beschäftigen multikulturelle Mitarbeiterinnen in allen im Kinderhaus vertretenen Berufsgruppen
- Bilderbuchbetrachtung und Erzählungen in verschiedenen Sprachen
- Internationale Lieder, Fingerspiele, Reime und Musik
- Internationale Tänze/Tanzmusik

Kinder und Eltern, die in ihrer religiösen und kulturellen Haltung akzeptiert und besser angenommen sind, können sich auf der Basis von Vertrauen und Verstehen leichter auch den anderen (kulturellen) Angeboten des Kinderhauses öffnen.

In unserem Kinderhaus arbeitet ein interkulturelles Team. Die Pädagoginnen können im Bereich interkulturelle Pädagogik beratend, vermittelnd und sensibilisierend wirken. Die Ressourcen der Mehrsprachigkeit werden in der Zusammenarbeit mit den Familien genutzt. Sie bieten Kindern, Eltern und Teamkolleginnen neue Perspektiven und Sichtweisen verschiedener Kulturen und wecken ein Interesse an Mehrsprachigkeit.

3.2 Ethische und Religiöse Erziehung

Unser Kinderhaus ist an keine bestimmte Konfession gebunden und sieht alle Religionen als gleichberechtigt an. Bezüglich der im Kinderhaus ausgestalteten Feste im Jahreskreis (Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten) orientieren wir uns an den christlich-abendländischen Traditionen, ohne jedoch religiöse Figuren und ihre Botschaften in den Fokus zu setzen. Anderen kulturellen und religiösen Hintergründen,

die Familien mit ins Kinderhaus einbringen, begegnen wir mit Interesse, Offenheit und Wertschätzung. Durch spezielle Projekte lernen wir sie näher kennen. Erzählungen, Bilder, Kleidung, traditionelle Speisen u.ä., die im Zusammenhang mit anderen Religionen und Kulturen stehen, sind uns im gleichen Maße willkommen. Liebe, Respekt, Toleranz und Verzeihen werden den Kindern als verbindendes Element aller Religionen vermittelt und gelebt.

3.3 Geschlechtersensible Pädagogik

Es ist uns wichtig, dass als mädchen- oder jungentypische Tätigkeiten mit Selbstverständlichkeit auch vom jeweils anderen Geschlecht durchgeführt werden können. Dabei nehmen wir die Kinder ernst und unterstützen sie in ihrem Interesse. Jungen spielen ebenso in der Puppenecke, decken den Tisch, fegen den Boden oder backen Plätzchen, wie Mädchen sich für Dinosaurier begeistern, sich für das Innenleben einer Taschenlampe interessieren, handwerkliche Dinge ausprobieren oder mit Autos oder Bauklötzen spielen. Gleichzeitig geben wir Jungen und Mädchen Raum, ihre geschlechtsspezifischen Temperamente zu entdecken und zu entwickeln und diese als positive Kraft wahrzunehmen.

Kommt das Thema der unterschiedlichen Geschlechter zur Sprache oder stellen die Kinder konkrete Fragen, greifen wir ihre Fragen und Anliegen auf. Je nach Interesse stellen wir zusätzlich geeignetes Material (z.B. altersgerechte Bilderbücher über den Körper, wie ein Kind zur Welt kommt, etc.) zur Verfügung. Die Bewahrung der eigenen Intimität ist uns wichtig. Somit lernen die Kinder eigenverantwortlich mit sich umzugehen und eine bewusste Körperwahrnehmung zu entwickeln.

3.4 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Dazu gehören neben dem aktiven Sprechen auch das Hörverstehen und erste Lese- und Schreibversuche.

Im Zentrum der sprachlichen Bildung und Förderung steht ein gutes Sprachvorbild durch die Pädagoginnen. Dies bedeutet, dass jede Mitarbeiterin über die Funktion und Wirkung von Sprache informiert und weitergebildet ist und sich in der Arbeit mit den Kindern über die eigene Rolle im Klaren ist. Sprache wird bewusst eingesetzt und eigene Aussagen und Einstellungen werden reflektiert. Kindern wird respektvoll auf Augenhöhe begegnet und der Sprachinhalt wird altersgerecht kommuniziert. Mit der Zeit eignen sich die Kinder von selbst und nach individuellem Tempo die vorgelebten sprachlichen Abläufe und Umgangsformen an.

Gleichzeitig motiviert aktives Zuhören das Kind zum Sprechen und signalisiert ihm Interesse an seiner Person und seinen Erlebnissen. Bei sehr jungen und mehrsprachig aufwachsenden Kindern werden alle alltäglichen Handlungen mit klaren Worten begleitet. Im Freispiel werden bei den Beschäftigungen mit den Montessori-Materialien Begrifflichkeiten benannt und geübt.

Bewusste Sprachförderung geschieht in Gesprächen im Morgenkreis, Vorlesen, Erzählen, Fingerspielen, Rollenspielen, etc. Projekte stellen ein sprachliches Thema ins Zentrum der Aufmerksamkeit, das sich entweder an den Festen des Jahreskreises oder an den aktuellen Interessen der Kinder orientiert.

Das Interesse an der Schriftsprache wird durch die Montessori-Sprachmaterialien geweckt, die ersten Lese- und Schreibversuche der Kinder systematisch gliedern und unterstützen. Die Ausstattung in der Kindergartengruppe ist gezielt sprachanregend gewählt: Buchstaben, Zahlen und Piktogramme sind gut sichtbar angebracht und wecken damit automatisch das Interesse am Erforschen und Anwenden von Sprache. Die Montessori Materialien können die innere Motivation der Kinder anregen, selbständig Zusammenhänge herauszufinden und zum Beispiel erste Leseversuche zu starten.

Mehrsprachigkeit sehen wir als Ressource und Bereicherung. Sie ist eine Kompetenz, die im gesellschaftlichen Alltag, aber auch in der Arbeitswelt viele positive Entwicklungen ermöglicht. Damit ein Kind seine Mehrsprachigkeit als Kompetenz wahrnehmen kann und sich in seinen Sprachen sicher fühlt, ist es notwendig, ihm in seiner individuellen sprachlichen Entwicklung Wertschätzung entgegenzubringen und es zu begleiten.

Die Zusammenarbeit mit allen Familien in unserer Einrichtung ist uns eine Herzensangelegenheit. Für eine positive Entwicklung der Kinder ist es grundlegend, dass zwischen Einrichtung und Familien eine Erziehungspartnerschaft besteht, die von gegenseitiger Wertschätzung getragen wird. Wir freuen uns über das Interesse an unserer pädagogischen Arbeit und haben im Gegenzug auch Interesse am täglichen Leben und dem kulturellen Hintergrund der Familien. Für die Kinder und uns alle ist es eine große Bereicherung, wenn Eltern unsere Einrichtung besuchen und z.B. ihren Beruf erklären, ihr Herkunftsland vorstellen oder auch mit den Kindern Essen zubereiten oder gemeinsam basteln.

Vorschulkinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf mit und ohne Migrationshintergrund können den Vorkurs Deutsch in der Grundschule besuchen. In der Kindergartengruppe wird dieses Programm inhaltlich ergänzend begleitet.

Zu Bedeutung von Musikangeboten zur Förderung der Sprachentwicklung siehe bitte Punkt 3.7.

3.5 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung dient nicht nur zur Lösung mathematischer Probleme, sondern hilft dem Kind, Denk- und Ordnungsstrukturen aufzubauen und fördert die Fähigkeiten zum logischen Denken. Dazu gehört das Vergleichen und Dinge in Relation zu setzen.

Beispiel für die Umsetzung in der Praxis:

- Ein klarer, für Kinder nachvollziehbarer Tagesablauf bildet eine wichtige Orientierungshilfe für die Kinder und lässt Ordnung, Struktur und Rhythmus erleben.
- Erste mathematische Grundbegriffe werden durch das Mitwirken und Helfen im Alltag vermittelt.
- Das Sinnesmaterial regt zum Sortieren, Ordnen und Zählen an. Ebenso zum Befühlen und Erkennen geometrischer Flächen und Körper. Darüber hinaus beinhaltet es die Möglichkeit, Begriffspaare wie schwer und leicht, hoch und tief, oben und unten, eckig und rund, groß und klein, vorne und hinten, hart und weich, auf und unter zu bilden und zu verinnerlichen.
- Beim Mathematikmaterial in der Krippengruppe steht der Zahlenraum von 0 - 9 bzw. 10 im Vordergrund. Bei großem Interesse der Kinder werden auch kleine Rechenoperationen in diesem Zahlenraum durchgeführt oder das Dezimalsystem durch das goldene Perlenmaterial begreifbar gemacht. In der Kindergartengruppe und der altersgemischten Gruppe kann der Zahlenraum anhand des goldenen Perlenmaterials bis in den Tausenderbereich erweitert werden und erste Rechenoperationen damit durchgeführt werden.
- Im Alltag wird regelmäßig das Zählen geübt (Wie viele Kinder sind heute da, wie viele fehlen? Wie viele Löffel liegen auf dem Tisch? Wie viele Äpfel liegen in der Obstschale?)
- Bei Schüttübungen mit Reis/Wasser werden erste Erfahrung in Hinblick auf Menge und Volumen gemacht.
- Die Schreibweise von Ziffern wird über die Sandziffern und das Schreiben in Sand verinnerlicht.

3.6 Naturwissenschaftliche und technische Förderung

Naturwissenschaftliche und technische Förderung regt die Kinder an, Erfahrungen in der Natur und über die Natur zu sammeln und diese mit allen Sinnen zu erkunden. In dem sich Kinder in der Natur als Forscher in ihrer Eigenwirksamkeit erleben, verinnerlichen sie die Naturgesetze. Ein Prozess, der ihnen wiederum die Orientierung im Alltag ermöglicht.

Beispiele:

- Durch Ausprobieren und Experimentieren, Riechen, Fühlen, etc. werden Eigenschaften von belebter und unbelebter Natur erkundet und wahrgenommen.
- Das Sinnesmaterial nach Maria Montessori besteht aus unterschiedlichen Stoffen. Holz, Metall, Textilien, Sandpapier zeigen den Kindern, dass Gegenstände unterschiedliche Oberflächen, Temperaturen und Gewichte haben können, motivieren zum Experimentieren und machen Naturgesetze (z.B. Schwerkraft) erlebbar.
- Beim täglichen Spiel im Garten und Park werden die Jahreszeiten und die damit verbundenen Wettererscheinungen bewusst erlebt und erfahren.
- Erfahrungen beim Bearbeiten bzw. Befühlen verschiedener Werkstoffe (Knete, Teig, Papiermatsch, etc.)
- Sachbilderbücher

- Gemeinsames aufschrauben und erforschen vom Innenleben alter elektronischer Geräte wie Kassettenrecorder, PC-Tastaturen, etc.
- Erkundung von Haushaltsgeräten, Lichtschaltern, Heizung, CD- Player, Mixer, Türöffnern in der Einrichtung etc.

3.7 Musikalische Förderung

Musik fördert die Kinder in mannigfaltiger Weise. Neben dem Erfassen der Musik an sich in ihren verschiedensten Formen, kann sie den Kindern auch als Ventil dienen, Emotionen und Stimmungen zu verarbeiten und auszudrücken. Dies wird mit Grundkenntnissen aus der Musiktheorie und Instrumentenkunde (Klatschen, Stampfen, Rasseln, Klanghölzer, Schellenstab, etc.) ergänzt.

Im Kinderhaus gibt es sowohl spontane als auch eingeplante Gelegenheiten, um Musik Raum zu geben. Einmal pro Woche findet ein Musikangebot durch eine ausgebildete Musik-Pädagogin statt. Zudem gibt es regelmäßige Tanz- und Bewegungsangebote durch eine Pädagogin für Kreativen Kindertanz. Während die jüngeren Kinder vor allem emotionsorientiert mit Musik umgehen, erfahren die älteren Kinder erste Rhythmen, Tonfolgen und Bewegungen gezielt und abgesprochen einzusetzen.

Auch außerhalb der festen Angebote rhythmisieren die Pädagoginnen den Alltag mit Hilfe von Liedern und geben den Kindern so Orientierung (Begrüßungslieder, Aufräumlieder, Klatschverse, die den nächsten Tagesabschnitt einläuten, etc.)

Die Kinder erarbeiten sich nach und nach ein festes Repertoire an verschiedensten Liedern zu Jahreszeiten, Festen und Ereignissen, an Kreisspielen, Mitmachliedern sowie Liedern, die helfen, Wissen zu festigen (Wochentagslieder, Monatslieder, Jahreszeitenlieder etc.).

Bei Festen und Feiern ist Musik ein unverzichtbares Gestaltungselement.

In der Sprachentwicklung unterstützt Musik diese auf den Ebenen der

- Intonation, Tonhöhe und Dynamik
- Aussprache: gesungene oder gesprochene Sprachlaute
- Grammatik: Sprechrhythmus unterstützt Durchgliederung in Silben, Reime, Satzbildung, Strophen
- Semantik: textgebundenes Singen verweist auf Wortbedeutungen

In Liedern können Geschichten erzählt werden, in Musik wird kommuniziert und das lustvolle Erleben entlastet von sprachlichen Anforderungen.

3.8 Bewegungsförderung

Durch Bewegung wird das Kind nicht nur in seiner körperlichen, sondern auch in seiner geistigen und seelischen Entwicklung unterstützt. Die Entwicklung fein- und

grobmotorischer Kompetenzen, der Bewegungskoordination, des Reaktionsvermögens, des Gleichgewichts, der Ausdauer etc. fällt in diesen Bereich.

Wir achten auf ein über den Tag verteiltes, abwechslungsreiches und ausreichendes **Bewegungsangebot**, z.B. tägliches freies Spiel im Garten oder auf dem Spielplatz (bei fast jedem Wetter) sowie Bewegungsangebote in der Gruppe. In den wöchentlichen **Turn- und Tanzstunden** (sog. Kreativtanz) mit einer ausgebildeten Pädagogin für Kreativen Kindertanz im großen Bewegungsraum des naheliegenden Munich Child Kindergartens kommen verschiedene Geräte zum Einsatz, wie z. B. Bälle, Reifen, Trampolin, Seile, Langbänke, Kletterwand, Kästen, etc.

Bei den **Bewegungsangeboten** arbeitet das Kinderhaus mit einer Vielzahl der von Elfriede Hengstenberg und Emmi Pikler entwickelten Geräte wie z.B. Pikler-Leiterdreieck und Pikler-Wippe, Balancierstangen und -steine, Vierkanthölzer, Kippelhölzer, Rutschbrett, schiefe Ebene u.v.m.

Bewegungsspiele in der Gruppe, Spaziergänge und Ausflüge unterstützen eine gesunde Entwicklung des Körpers und der Seele

Zudem beinhaltet die Auseinandersetzung mit den Montessori-Materialien immer auch Bewegung, denn Lerninhalte werden vom tatsächlichen Be-Greifen (Förderung der Grob- und Feinmotorik) zum intellektuellen Begreifen behandelt.

Der sog. **Kreativtanz** ist spontan, ausdrucksvoll und spielerisch. Diese Art Tanz kann man auch strukturierte Bewegungsimprovisation nennen.

Kreativtanz ermutigt Kinder:

- ihre Fantasie zu nutzen,
- eine Reihe von Emotionen auszudrücken,
- ihren Körper kennenzulernen,
- ihre Bewegungsmöglichkeiten zu erweitern,
- selbstständig und in Gruppen zu arbeiten,
- sich selbst zu vertrauen.

Kreativtanz ist für alle Kinder geeignet, da es keine Leistungsebene zu erreichen gilt. Kreativtanz beinhaltet ergebnisoffene Tanzaufgaben. Jede Teilnehmerin nimmt mit seinen eigenen Fähigkeiten teil und lässt sich eine Vielfalt von körperlichen Reaktionen einfallen.

Dieser Kurs bereichert die kindlichen Ausdrucksmöglichkeiten durch Yoga, Bewegung, und Tanz. Die natürlichen Bewegungsmöglichkeiten des Kindes werden durch das Erlernen von technischen Tanzelementen und Yoga-Stellungen erweitert. Im Unterrichten werden immer wieder spannende Materialien und Alltagsgegenstände verwendet. Musikalisch wird das Tanzen von klassischer oder zeitgenössischer Musik begleitet sowie eventuell von eigenen Instrumenten. Die Kinder dürfen begeistert tanzen, sich austoben und im Tanzen ausdrücken.

Fantasie, Spaß, Sensitivität und Musik sind wichtige Zutaten für Kreativtanzkurse. Jede Woche entdecken die Kinder eine neue „Tanzwelt“. Die Tanzstunde enthält eine Aufwärmphase, das eigentliche Tanzen und einer Ruhephase.

Wie können die Kinder von Kreativtanz profitieren?

Die freudige Erfahrung als Gruppe zu tanzen, zu zweit oder aber auch allein ist für 1 - 6-jährige Kinder sehr wichtig, um sich wohlfühlen, um sich selbst zu vertrauen und um anderen Kindern zu vertrauen. Die Balance zwischen Struktur und Freiheit im Kreativtanz ermöglicht es den Kindern miteinander zu lernen aber auch Spaß miteinander zu haben und so gute Beziehungen aufbauen zu können.

Viele Wissenschaftler unterstützen die Idee, dass sich in jedem Alter die Gehirne der Kinder und ihre Lernfähigkeiten durch Bewegung entwickeln. Wissenschaftler gehen sogar so weit, zu sagen, dass Kinder in diesen Altersgruppen nicht lernen können, ohne aktiv in Bewegung zu sein.

3.9 Umweltbildung und -erziehung

Ein Aspekt der Montessori-Pädagogik ist die kosmische Erziehung. Sie verdeutlicht die Stellung des Menschen im gesamten Kosmos. Vor allem die Wertschätzung der Natur und die Erhaltung der Umwelt haben eine zentrale Bedeutung. Die kosmische Erziehung im Kinderhaus umfasst die Bereiche Botanik, Zoologie, Geographie, Physik, Chemie, Geschichte, Kunst, Ethik, Anthropologie, Evolution und Umweltschutz. Wir halten die Materialien in diesem Bereich so vielfältig, dass jedes Kind in seinem persönlichen Interesse fündig wird.

Wir suchen mit den Kindern bewusst Umweltbegegnungen, die ermöglichen, diese mit allen Sinnen erfahren und wahrnehmen zu können und einen wertschätzenden Umgang zu erlernen. Zum Beispiel durch das aktive Beobachten und Kennenlernen von Lebensräumen von Tieren und Pflanzen. Dabei stehen Entdecken, Bestaunen und Benennen im Vordergrund. Die Kinder werden in die Anlage und Pflege der Gartenbepflanzung und der Zimmerpflanzen miteinbezogen.

Entscheidend für die Sensibilisierung der Kinder ist auch das Verhaltensvorbild aller Mitarbeiterinnen der Einrichtung beim achtsamen Umgang mit Wasser und Strom, der Pflege der Ausstattung und Räume, sowie der Mülltrennung. Die Wertschätzung und Dankbarkeit für die Welt, die uns umgibt, findet auch in den Gesprächen mit den Kindern und Familien ihren Ausdruck.

Bilder- und Sachbücher zu Mensch und Natur, Tier- und Pflanzenpuzzle, Tierkörbchen mit Tierfamilien, etc. stehen in umfassender Form zur Verfügung.

3.10 Informationstechnische Bildung, Medienbildung- und Erziehung

In unserer heutigen Zeit werden Kinder mit einer Vielzahl von unterschiedlichsten Medien konfrontiert. Diese Vielfalt verlangt die Fähigkeit, Medien sinnvoll zu konsumieren und in der Lage zu sein, Informationen zu suchen und zu filtern.

In unserem Kinderhaus stehen vorrangig Printmedien im Mittelpunkt. Gemeinsam suchen wir in Sachbüchern und Lexika nach Informationen, die die Kinder bewegen.

Regelmäßige Büchereibesuche und die Teilnahme an Bilderbuchkino-Angeboten sind fester Bestandteil unserer Arbeit. Verbal oder im Spiel miteingebrachte Medienerlebnisse werden aufgenommen und mit den Kindern (ggf. auch Eltern) besprochen und bearbeitet.

Geräte und sonstige technische Ausstattung, wie z. B. CD-Player und Digitalkamera sind in jeder Gruppe vorhanden und die älteren Krippenkinder werden in ihre Nutzung mit einbezogen.

Geräte und sonstige technische Ausstattung werden den Kindern erklärt, so dass diese die Verwendungs- und Funktionsweise kennenlernen. Dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder entsprechend können sie auch lernen, begleitet damit umzugehen.

3.11 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Jeder Mensch ist eine einzigartige Persönlichkeit, die über eigene Möglichkeiten und Bedürfnisse verfügt. Diese Eigenschaften können durch Gestaltungsfähigkeit und die verschiedenen Aktivitäten eines Kindes nach außen geöffnet und somit von den Mitmenschen erkannt, anerkannt, geachtet und verstanden werden.

In freien und gezielten Angeboten können Kinder Wege finden, ihre Kreativität auszudrücken und Stolz auf das Geschaffene erleben. Dem sinnlichen Erfahren und kindlichem Experimentieren wird dabei ein besonderer Stellenwert beigemessen.

Den Kindern steht ein Mal- und Basteltisch mit seinen Utensilien und Materialangeboten während der Freiarbeit zur Verfügung. So lernen sie unterschiedliche Materialien und deren Eigenschaften kennen und können diese ohne Ergebnisorientiertheit erproben und individuelle Vorlieben entwickeln.

Unter Zuhilfenahme des Montessori-Sinnesmaterials werden unterschiedliche Farben benannt und diese sich von den Kindern angeeignet. Wir achten auf eine ästhetische Umgebung und gestalten die Räume gemeinsam mit den Kindern. Dadurch unterstützen wir die Kinder, ihre schöpferischen Fähigkeiten zu entfalten und verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln. Auch im freien Spiel findet Kreativitätsentwicklung statt.

3.12 Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung beinhaltet eine gesunde, ausgewogene Ernährung, Ruhephasen und Entspannung, Hygiene und Körperpflegemaßnahmen, die Erhaltung der Gesundheit und den Umgang mit Gefahren im Alltag.

Die Übungen des täglichen Lebens nach Maria Montessori befassen sich mit der Sorge für die eigene Person und mit „gefährlichen“ Alltagsgegenständen, die spezifisch geübt werden, wie z. B. Messer, Gabel, Streichhölzer usw.

Wir unterstützen, dass sich Kinder ihrer Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken, Ruhe, Trost, Geborgenheit und Schutz bewusst werden und gehen auf die Signale des Kindes unmittelbar und liebevoll ein.

Am Morgen haben die Kinder Gelegenheit, ein zweites (für manche Kinder ist es auch das erste) Frühstück, bestehend aus ihrer mitgebrachten Brotzeit, einzunehmen. In der Form eines freien (gleitenden) Frühstücks lernen die Kinder, ihr eigenes Hungergefühl wahr und ernst zu nehmen. Einmal pro Monat gibt es ein gemeinsames „Gesundes Frühstück“, bei dem besonderes Augenmerk auf vollwertige Produkte, frisches Obst und Gemüse gelegt wird. Die Lebensmittel und Speisen, sowie ihre Bedeutung für die Gesundheit, werden kindgerecht in die Tischgespräche miteinbezogen.

Wir achten auf eine kindgerechte, ansprechende und abwechslungsreiche Ernährung, und unser Küchenteam bereitet das aus Vorspeise, Hauptgericht und Nachtisch bestehende vegetarische Mittagessen in unserer Kindergartenküche täglich liebevoll und frisch zu.

4 Qualitätssichernde Maßnahmen

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft begreift die Zusammenarbeit von Eltern und Pädagoginnen in Kindertageseinrichtungen. Der Aspekt der Zusammenarbeit unterscheidet Erziehungspartnerschaft von Elternarbeit.

Bei der Erziehungspartnerschaft handelt es sich hier nicht um einen einseitigen Informationsfluss, ausgehend von der Pädagogin hin zu den Eltern. Erziehungspartnerschaft ist vielmehr ein partnerschaftlicher Lernprozess: Eltern und Pädagoginnen diskutieren über Ziele und Methoden der Erziehung von Kindern, die dabei auftauchenden Probleme und Lösungsvorschläge. Dabei bringen Eltern und Pädagoginnen gleichberechtigt ihre spezifischen Kompetenzen für das Kindeswohl in die Erziehungspartnerschaft ein. Das Bewusstsein um die Erziehungspartnerschaft macht den regelmäßigen reflektierten Austausch zwischen Pädagoginnen und Eltern unerlässlich. Offenheit und Akzeptanz bilden die Grundlage eines Miteinanders zum Wohle des Kindes.

Die Veröffentlichung des Instituts für Frühpädagogik zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kinderkrippe kann im Büro eingesehen und ausgeliehen werden. Ein Hinweis darauf hängt dauerhaft für alle Eltern an der Elterninformationswand.

Folgende Formen und Methoden der Zusammenarbeit sind fester Bestandteil unserer Arbeit:

- Familieneinladungen zum persönlichen Kennenlernen der Einrichtung und der Pädagoginnen
- Aufnahmegespräch

- Begleitung des Kindes in die Gruppe und intensiver Kontakt über die gesamte Eingewöhnungszeit
- Tür- und Angelgespräche zum Informationsaustausch
- Aushänge mit aktuellen Informationen
- Informationsweitergabe und tagesaktuelle Fotos über eine Kita-App
- Elternbriefe
- Portfolioarbeit
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche nach Terminvereinbarung
- Elternabende zu verschiedenen Themen
- Gemeinsame Eltern-Kind-Pädagoginnen-Aktivitäten
- Elternbeiratswahl
- Hospitationsvormittage nach Absprache
- Regelmäßige Treffen des Elternbeirats
- Gemeinsame Feste und Feiern
- Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten

4.2 Zusammenarbeit im Team und Verfügungszeiten

Täglich besprechen sich alle Pädagoginnen und planen gemeinsam den Tag. Zudem nehmen sich alle Pädagoginnen wöchentlich mindestens 60 Minuten Zeit zur gemeinsamen Vorbereitung, Nachbereitung, Reflexion und Dokumentation. In der Krippen- und altersgemischten Gruppe nutzen hierfür die Pädagoginnen die Schlafzeit der Kinder. In der Kindergartengruppe wird die Zeit am frühen Morgen und am Nachmittag genutzt.

Des Weiteren finden wöchentlich ein- bis eineinhalbstündige Teambesprechungen statt, in denen Fachliches wie Organisatorisches besprochen, ausgewertet und dokumentiert wird.

Die Zeit zur Vorbereitung der Umgebung, Materialien und Aktivitäten teilen sich die Pädagoginnen in Abstimmung mit der Leitung selbst ein.

4.3 Fort- und Weiterbildung

Unsere Pädagoginnen nehmen (ggf. auch zusätzlich zu ihrer bereits absolvierten Montessori-Ausbildung) immer wieder an Montessori-Fortbildungen teil. Darüber hinaus besteht selbstverständlich die Möglichkeit, auch andere Themenbereiche in Fortbildungen zu vertiefen, die für die Arbeit relevant sind. Dies geschieht in individuellen und auch gemeinsamen Fortbildungen, für die Munich Child gGmbH bis zu fünf Schließtage im Jahr vorgesehen hat und ein finanzielles Kontingent bereithält, um die oft kostenintensive Teilnahme zu ermöglichen. Pädagoginnen, die bei Einstellung noch über keine Montessori-Ausbildung verfügen, werden finanziell und zeitlich beim Erwerb dieser Qualifikation unterstützt.

4.4 Beschwerdekultur als Mitarbeiterin

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen:

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in unserer Einrichtung.
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander.
- Wir dürfen Fehler machen.
- Wir zeigen eine reklamationstolerante Haltung.
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um.
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich.
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen.

4.5 Elterngespräche, Elternabende, Elternbeirat

Neben bedarfsorientierten Kurzgesprächen mit Terminvereinbarung finden in einem festen Rhythmus ausführliche **Elterngespräche** (Gespräche zum Eingewöhnungsbeginn und -ende, Entwicklungsgespräche, Übergangs- oder Abschlussgespräche, etc.) sowie **2-mal jährlich Elternabende** (u.a. ein pädagogischer Elternabend) statt.

Kurze **Tür- und Angelgespräche** zum Austausch von Informationen von Eltern zu Pädagoginnen und/oder umgekehrt finden täglich statt.

In unserem Kinderhaus wird immer zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres der **Elternbeirat** gewählt. Dieser ist im Kinderhaus ein Bindeglied zwischen Eltern, Pädagoginnen und Träger, er ist Vermittler und stärkt die Zusammenarbeit zwischen allen Parteien. Der Elternbeirat arbeitet auf der Basis des BayKIBIK § 14 in beratender und unterstützender Funktion mit dem Kinderhaus zusammen.

Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig mit der Einrichtungsleitung und wird über die Gestaltung und Planung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten des Kinderhauses und bei der Festlegung der Elternbeiträge informiert und gehört. Der Elternbeirat sollte bei der Organisation von Festen helfen, wird über das Ergebnis der jährlichen Elternbefragung informiert und bei der Erarbeitung der Verbesserungsstrategien für diese mit einbezogen. Der Elternbeirat beteiligt sich auch an der Fortschreibung unseres pädagogischen Konzeptes.

Wahlberechtigt und wählbar sind die Erziehungsberechtigten, die die Personensorge für das Kind/die Kinder, die im Kinderhaus aufgenommen sind, haben. Die Amtszeit dauert in der Regel ein Kindergartenjahr, das Amt wird bis zur Wahl eines neuen Elternbeirats weitergeführt.

Zudem wird in unserem Kinderhaus jährlich eine anonyme Elternbefragung durchgeführt. Ziel der jährlichen Elternbefragung im Kinderhaus nach BayKiBiG Art 19.

Abs. 2 ist es, den Anliegen und Wünschen der Eltern in Bezug auf die Einrichtung Raum zu geben. Das Ergebnis der jährlichen Elternbefragung wird dem Elternbeirat zur Einsicht vorgelegt.

4.6 Beschwerdemanagement Eltern

Die Eltern werden über unser Beschwerdeverfahren bereits beim Aufnahmegespräch, beim Erstgespräch mit den Gruppenpädagoginnen, bei Elternabenden und schriftlichen Informationen und Aushängen informiert. Beschwerden sind möglich bei den Pädagoginnen, der Leitung und Geschäftsleitung. Dies erfolgt über unser Beschwerdeformular (liegt aus), über anonymisierte Elternbefragungen, Elternvormittage und über dem Elternbeirat als Bindeglied zum Kinderhaus.

Bei einer Beschwerde erhalten die Eltern Rückmeldung, möglichst mit einer Bearbeitungsfrist, und es erfolgt eine schriftliche Dokumentation der Beschwerde. Eine Lösung wird erarbeitet und bei Bedarf fachliche/kollegiale Beratung (ggf. auch Geschäftsleitung und Träger) miteinbezogen.

Die Beschwerdeführende wird über die Lösung bzw. über den Sachstand informiert (inkl. schriftlicher Dokumentation). Das Ergebnis wird bei Relevanz im Team bekannt gegeben. Daraus erfolgen ggf. Veränderungen/Korrekturen in der Einrichtung sowie ggf. Information an alle Eltern (und ggf. Kinder).

Außerdem haben Eltern die Möglichkeit sich mit der zuständigen Fachaufsicht in Verbindung zu setzen, wenn sie das Problem nicht im Haus gelöst sehen. Hierzu existiert ein Aushang mit Hinweis zur anonymen Beschwerdemöglichkeit bei der Aufsichtsbehörde.

4.7 Elternmitarbeit

Tatkräftige Elternmitarbeit ist in unserem Kinderhaus unverzichtbar. Wollen wir unseren Kindern eine lebenswerte Umgebung bieten, müssen wir sie erschaffen, erhalten und pflegen.

Mit der Aufnahme des Kindes in das Kinderhaus verpflichten sich die Eltern, mindestens 8 Arbeitsstunden pro Jahr ehrenamtlich für die Kinderhausgemeinschaft zu leisten. Die Unterstützung erfolgt vorrangig in den Bereichen der Pflege und Wartung der Anlage, der Räumlichkeiten und des Materials, sowie Reparaturen, Besorgungen, Begleitung bei Ausflügen, Mitwirkung bei Baumaßnahmen - sowie Organisation und Ausgestaltung von Festen.

4.8 Vernetzung

Eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bereichert unsere Arbeit, um alle Kinder optimal in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Dazu gehören:

- Internationale Montessori Kinderkrippe Bad-Schachener-Straße
- Internationaler Montessori Kindergarten Pertisaustraße

- Internationales Montessori Kinderhaus Wintersteinstraße
- Mütterzentrum Ramersdorf (direkte Nachbarschaft)
- Montessori Kinderhaus und Akademie M 21
- Kinderschutzzentrum München
- Kinderzentrum München
- Erziehungsberatungsstellen
- Sozialbürgerhaus
- Jugendamt
- Schulen
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Beratungsangebote der Stadt München
- Physiotherapeuten

5 Schlusswort

“One test of the correctness of educational procedure is the happiness of the child.”

Maria Montessori

6 Basisliteratur

- BEP: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Fassung 2006
- <https://www.klett-kita.de/kompetenzen-und-fuehrungsstil-ihre-rolle-als-kita-leitung>

Montessori-Pädagogik

- Maria Montessori: Kinder sind anders
- Maria Montessori: Das kreative Kind
- Maria Montessori: Entdeckung des Kindes
- Maria Montessori: Lernen ohne Druck

Entwicklungs pädiatrie

- Reno H. Largo: Babyjahre

Pikler-Pädagogik

- Emmi Pikler: Friedliche Babys, zufriedene Mütter
- Emmi Pikler: Lasst mir Zeit
- Emmi Pikler, Judith Falk, Anna Tardos: Miteinander vertraut werden
- Maria Vincze: Schritte zum selbständigen Essen
- Margret von Allwörden: Vorbereitete Umgebung für Babys und kleine Kinder
- Ute Strub, Anna Tardos: Im Dialog mit Säugling und Kleinkind

- Monika Falk, Maria Vincze: Beobachten, Verstehen und Begleiten
- Monika Falk, Maria Vincze: Abschied von der Windel

Bindung

- Karl-Heinz Brisch: Säuglings- und Kleinkindalter
- Karl-Heinz Brisch: SAFE –Sichere Ausbildung für Eltern. Sichere Bindung zwischen Eltern und Kind

7 Anhang

- Stellenbeschreibung der pädagogischen Leitung